

HEIMATBRIEF

Nr. 214



Januar – Februar 2011

Plattdeutsch ist wieder in aller Munde

(w.s.) Erfreulich ist, dass sich in letzter Zeit wieder viele Aktivitäten zur Belebung und Auffrischung der Plattdeutschen Sprache in unserem Kreisgebiet ergeben haben. Davon berichten der nachstehende Artikel und die weiteren Artikel unter der Rubrik „Plattdütske Ecke“.

Ik proat platt

Borken. „Full house“ bei der ersten Plattdeutsch-Stunde. Ein bisschen zusammengerückt, und ein paar Klappstühle extra, und schon konnte Lehrmeister *Heinz Eming* mit der ersten Lektion beginnen. „Ik bün Heinz. Well büss du...?“



Zusammen mit dem *Heimatverein Borken* hatte die Borkener Zeitung zu dem Gesprächskreis im runden Turmzimmer im Wedemhoveturm eingeladen. Und 25 Interessierte ab „Ü30“ waren gekommen: zum Auffrischen, aber auch zum Bei-Adam-und-Eva-Anfangen. Das zeigte schon die Teilnehmerliste. Wer meinte, das Westmünsterländische einigermaßen verstehen und sprechen zu können, trug sich dort mit einem Doppel-Plus ein. Die Meisten in der Runde schätzten sich „plus-minus“ ein. Und deswegen sah Heinz Eming zu, der Mehrheit gerecht zu werden.

Nach einer Vorstellungsrunde ging es sofort in medias res. „Dat is Latinsk“, klärte der Seminarleiter auf. Sodann griff Eming das auf, was gerade Stadtgespräch ist und schon im Borksken Blättken gestanden hat. Der Marktplatz: ob und wenn ja wie er bebaut werden soll. Wer wollte, konnte seinen mundartlichen Senf dazugeben. Die übrigen erweiterten passiv ihren Wortschatz.

Das Plattdeutsche sei unter anderem deswegen eine lebendige Sprache geblieben, weil es zahlreiche Lehnwörter übernommen habe. Und einen unschlagbaren Vorteil habe das Plattdeutsche: das Deftige. Man könne wat seggen und sich an den Kopp knallen, was im Hochdeutschen eine handfeste Beleidigung wäre. Dazu wohl mehr in der nächsten Stunde.

Das zweite Treffen ist für Mittwoch, 16. März, wieder im Wedemhoveturm geplant. Eines ist der unterhaltsame Kursus bestimmt nicht: „’n kapott Äi in’t Gatt.“ Verstanden?

Dieser Artikel und das Foto von Peter Berger erschienen am 18. Februar 2011 in der Borkener Zeitung.

Kurz informiert – Terminvorschau

- 15. März 2011 – Frühjahrstagung der Heimatvereine Bereich Borken in Gescher
- 28. März 2011 – Frühjahrstagung der nördlichen Heimatvereine in Legden
- 16. April 2011 – Tagung der AG Genealogie in Raesfeld
- 14. Mai 2011 – Westfalentag in Warburg, zugleich Mitgliederversammlung des WHB
- 2. Juli 2011 – Kreisheimattag 2011 in Barlo, Näheres folgt.

INHALT

AKTUELLES	2
JAHRESBERICHTE-TAGUNGEN.....	5
VEREINSNACHRICHTEN	8
BUCHTIPPS.....	16
BLICK IN ZEITSCHRIFTEN	19
WAS–WANN–WO-AUSSTELLUNGEN	29
PLATTDÜTSKE ECKE	31
IMPRESSUM	35

AKTUELLES

Stellvertretender Kreisheimatvorsitzender Georg Kettler vollendete seinen 70. Geburtstag

Lautlos und effizient hat er 5 Jahrzehnte für die Kultur gearbeitet. Wohl kaum ein kulturelles Projekt in Bocholt ist ohne seine Mitwirkung entstanden. Er war Inspirator, Organisator und auch selbst Akteur. Sein Engagement hat Wirkung gezeigt und das vor allem von ihm kultivierte Kultur-Myzel ist nach wie vor lebendig. Aber nicht nur Bocholt „hatte etwas“ von ihm, Ideen und Konzepte wurden auch in der Nachbarschaft und mit den Nachbarn umgesetzt – auch mit den niederländischen. Sein Rat wurde und ist immer noch gern gehört.

Worin besteht das Geheimnis seines erfolgreichen Wirkens? Vielleicht gibt es gar keines, aber Georg Kettler schielte nicht auf den kurzfristigen Event-Erfolgseffekt, sondern sah immer den größeren Gesamt-Rahmen und die nachhaltigen Perspektiven

Kulturellen Projekten fehlt es ja auch allzu oft am „Beipackzettel“. So war auch nicht immer für jedermann nachvollziehbar, wie viel „Ketteler“ in dem jeweiligen Projekt steckte. Aber dies ist und war bei seiner unprätentiösen Haltung für ihn auch gar kein Problem.

Mit 70 Jahren hat er seine Aktivitäten nicht eingestellt; im Gegenteil: jüngst übernahm er noch die Funktion des stellvertretenden Kreisheimatpflegers. Damit kümmert er sich um ein Kultursegment - die Heimatpflege - das ihm immer ein besonderes Anliegen war.

So wünschen ihm denn auch nicht zuletzt die Vertreter der Heimatpflege, dass er noch lange

aktiv sein kann und Viele von seinem Engagement profitieren können.

Günther Inhester

Wilhelm Elling:

Zum 80. Geburtstag ein Buch herausgebracht

Vreden. Zu seinem 80. Geburtstag überreichten die Vorstandsmitglieder des *Heimatvereins Vreden Wilhelm Elling* ein ganz besonderes Geschenk: das erste Exemplar des Buchs „Volkskundliches und Historisches aus dem Westmünsterland“ – Band 82 des Heimatvereins Vreden. Alle Beiträge des Buchs hat *Wilhelm Elling* geschrieben.



Heimatvereinsvorsitzender Guido Leeck überreichte Wilhelm Elling (r.) das Buch, das der Heimatverein als Geschenk für seinen Ehrevorsitzenden herausgibt.

Er bearbeitete in diesem Werk nicht nur Themen aus Vreden – Ochtrup, Wüllen, Velen und weiteren Orte aus dem Westmünsterland stehen ebenfalls im Blickpunkt. „Ich bin in Ochtrup geboren und habe mehrfach für das Ochtruper Heimatblatt geschrieben. Außerdem bearbeitete ich Hofarchive, redigierte private Familiengeschichten und habe gemeinsam mit meiner *Ehefrau Gertrud* ihre und meine Familiengeschichte erforscht“, erläutert *Wilhelm Elling*.

So hat er das Stadtarchiv Ochtrup genutzt, mit einer Brandchronik und Akten zur Entwicklung der Ochtruper Firmen. Mit Velen verbindet Wilhelm Elling die Möbelfirma Röttger, deren Firmenarchiv er mit Hilfe eines Sponsors retten konnte. In Ochtrup-Langenhorst erhielt er Teile des Nachlasses eines Lehrers, der sich unter anderen mit der Stiftsgeschichte Langenhorst befasste und dessen Anregungen und Biographie er fortsetzte.

Von vielen Vredener Familien wurden ihm Anschreibebücher und Hofarchive überreicht. „Sie geben Auskunft über die breite Schicht der Heuerlinge und Handwerker, deren Wirtschaften und die Bewertung ihrer Arbeit“, erklärt *Wilhelm Elling*. Ferner hat er einen Beitrag über die Gebetbuchsammlung des Heimatvereins Vreden und über die Ochtruper Brandkollekte geschrieben. Unter den im neuen Band gesammelten Aufsätzen finden sich außerdem Themen wie Kriegstagebuch, Feldpost, RAD, kirchliche Publikanden in der NS-Zeit oder sogar auch die Bekämpfung des Kartoffelkäfers in Ahaus und Vreden.

Die von *Wilhelm Elling* seit 1977 gesammelten Themen wurden von *Dr. Hermann Terhalle* redaktionell bearbeitet. „*Dr. Terhalle* hat ebenfalls die Druckorganisation übernommen. Die Herausgabe dieses Buches soll ja ein Geschenk des Heimatvereins Vreden an *Wilhelm Elling* sein.“

Das Buch konnte ohne öffentliche Mittel gedruckt werden“, hob *Guido Leeck*, der Vorsitzende des Heimatvereins Vreden, hervor. „Ich stehe weiterhin als Ansprechpartner für Hofarchive und Sammlungen zur Verfügung. Zurzeit arbeite ich mit meiner Ehefrau am Vredener Mundartlexikon, diese Arbeit endet für mich niemals. Inzwischen hat meine Frau die Verwertung der nach der Herausgabe des Lexikons noch weiteren gesammelten Belege übernommen, sie in die Datei eingearbeitet und mit etwa 200 Hörbeispielen versehen“, fügt *Wilhelm Elling* hinzu und erklärt schmunzelnd. „Ich schreibe weiter, irgendetwas habe ich immer in meiner Schublade.“

Das Buch „Volkskundliches und Historisches aus dem Westmünsterland, Band 82 der Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde, ist ab sofort beim Hamaland-Museum und beim örtlichen Buchhandel zum Preis von 14 Euro erhältlich.“

Zur Person: Seinen 80. Geburtstag feierte *Wilhelm Elling* am 22. Dezember im Kreise seiner Familie mit Ehefrau Gertrud, Kindern, Schwiegerkindern und zahlreichen Enkelkindern. 1965 übernahm der Jubilar den Vorsitz des Heimatvereins Vreden. Er war damals als Sonderschullehrer in Vreden tätig und baute neben seinem Beruf ehrenamtlich die Sammlung des Museums auf und betreute sie. Maßgeblich war er auch an den Planungen und am Aufbau der Bauernhaus-Museumsanlage im Stadtpark beteiligt.

1977 übernahm *Elling* dann die hauptamtliche Leitung des Kreismuseums Borken, die er bis zu

seiner Pensionierung 1994 inne hatte. Auch im Heimatverein setzte er starke Akzente: Über 30 Jahre lang war er der Vorsitzende und wurde, als *Dr. Hermann Terhalle* seine Nachfolge antrat, zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Auch war *Wilhelm Elling* von 1975 bis 1984 als Kreisheimatpfleger tätig und machte sich in diesem Amt insbesondere um die Mundart- und Brauchtumpflege verdient. 1992 erhielt er für sein beispielgebendes Engagement den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland. Den Blick fürs Wesentliche und für die „kleinen Dinge im Alltag“ bescheinigen ihm Kenner und Wegbegleiter, mit seinen Ausstellungen habe er Akzente in der Museumswelt des Münsterlandes gesetzt.

Dieser Artikel wurde von *Anne Rolvering* verfasst.

Auch die Redaktion des Heimatbriefes, insbesondere jedoch die Vertreter der Heimatpflege wünschen *Herrn Wilhelm Elling* alles Gute, Gesundheit und noch viele Jahre Schaffenskraft für die Belange der Heimatpflege.

Mechtild Schulze Hessing Beigeordnete in Borken

(sc). Als Nachfolgerin des Kämmerers *Frank Fillbrunn* hat der Rat der Stadt Borken im



Dezember 2010 die 50jährige Wesekerin *Mechtild Schulze Hessing* einstimmig bei einer Enthaltung gewählt. Sie ist die erste Frau in der Verwal-

tungsspitze als Beigeordnete und Vertreterin des Bürgermeisters.

Als Mitarbeiterin in der Borkener Kreisverwaltung hatte sie bislang in verschiedenen Fachbereichen leitende Funktionen inne. In der Ratssitzung am Mittwoch, 26. Januar 2011, ist sie vereidigt und für acht Jahre in ihr Amt eingeführt worden. Ihr neues Amt trat sie am 15. Februar in der Borkener Stadtverwaltung an.

Mechtild Schulze Hessing lebt mit ihrer Familie, dem Ehemann *Ralf Schulze Hessing*, dem 18jährigen Sohn *Max* und der 15jährigen Tochter *Marie* auf einem Bauernhof in Borken-Weseke.

**Stadtarchivar Dr. Hans D. Oppel
im Ruhestand**

(sc). Am 30. September 2010 beendete Dr. Hans D. Oppel nach 33 Jahren seine Tätigkeit als Leiter des Stadtarchivs Bocholt und als verantwortlicher Schriftleiter der Zeitschrift „Unser Bocholt“, die vom *Verein für Heimatpflege e.V. Bocholt* seit 1950 herausgegeben wird.

In der vierten Ausgabe der Zeitschrift in diesem Jahr würdigte *Vorsitzender Wolfgang Feldhege* seine hervorragend geleistete Arbeit und sprach in seiner Laudatio von einer bewährten Partnerschaft zwischen der Stadt Bocholt und dem Verein für Heimatpflege.

In diesen 33 Jahren erschienen 136 Ausgaben der Zeitschrift. Sie widmeten sich Themen aus der Kommunalpolitik, aus der Heimatpflege, aus Wissenschaft, Forschung und Kultur, der Architektur historischer Gebäude, Persönlichkeiten, der plattdeutschen Sprache, Ereignissen längst vergangener Zeiten, die die Vielfältigkeit aus der Geschichte der Stadt Bocholt schilderten.

Vorsitzender Wolfgang Feldhege unterstrich die gute Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern im Stadtarchiv, dem Schriftleitungsausschuss und dem Verein für Heimatpflege.

Dr. Hans D. Oppel bleibt in seinem Ruhestand dem Schriftleitungsausschuss und dem Verein für Heimatpflege verbunden.

Die Redaktion des Heimatbriefes dankt *Dr. Hans D. Oppel* für die stets gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit auf dem Gebiet der verschiedensten Themen, die den Kreis Borken betrafen und auch überregional wichtig waren.

Neuer Stadtarchivar ist *Dr. Axel Metz*, der auch die Schriftleitung von „Unser Bocholt“ übernimmt.

**Weiterleitung der Jahresberichte 2010
an den Westfälischen Heimatbund**

(w.s). Nachfolgende Bitte des Westfälischen Heimatbundes (WHB) und auch des Kreisheimatpflegers an die Heimatvereine gebe ich weiter mit dem Wunsch, dass diese ihre Jahresberichte bis zu den genannten Terminen an den WHB und auch eine Ausfertigung an den Kreisheimatpfleger

Alfred Janning, Friedrich-Castelle-Str. 18,
48739 Legden, Tel.: 0 25 66 / 48 48 (p)
Fax: 0 25 66 / 93 49 008
janning-legden(@)t-online.de

senden.

Für die Zusammenstellung des Tätigkeitsberichtes über das Jahr 2010 bitten wir Sie um einen Bericht über Ihre Aktivitäten im Jahre 2010.

Die eingehenden Berichte werden in der Geschäftsstelle ausgewertet und dienen auch für die Berichterstattung über die Arbeit der Heimatvereine in unserer Zeitschrift "Heimatpflege in Westfalen". Deshalb wären wir Ihnen für eine möglichst ausführliche Information über Veranstaltungen, Vorträge, Aktionen und Erfahrungen dankbar. Um eine schnelle Übersicht bei Anfragen zu ermöglichen, bitten wir Sie, uns Ihren Veranstaltungskalender, das Protokoll der Jahreshauptversammlung und Ihre sonstigen Unterlagen zuzusenden sowie zusätzlich den Fragebogen auszufüllen.

Für die Einhaltung folgender Rückgabetermine wären wir dankbar:

25. März 2011 Ablieferung der Berichte an den Kreis-/Stadtheimatpfleger

08. April 2011 Weitergabe an die Vorsitzenden der Heimatgebiete

Rückgabe an die Geschäftsstelle des Westfälischen Heimatbundes

Hinweise zum Herunterladen des Formulars "Jahresbericht"

Bitte begeben Sie sich auf die folgende Seite:

http://www.lwl.org/LWL/Kultur/whb/allgemein/Jahresberichte_2010/

Klicken Sie den Link "Jahresbericht" (unten auf der Seite) mit der rechten Maustaste an und wählen aus dem erscheinenden Menü "Ziel speichern unter" (Microsoft Internet Explorer) bzw. "Verknüpfung speichern unter" Netscape Navigator).

Geben Sie anschließend das Verzeichnis und den Dateinamen (Endung .doc für Word-Dokumente nicht vergessen) an, unter dem Sie die Datei speichern möchten.

Eine große Bitte:

Verändern Sie bitte nicht den Aufbau des Dokumentes. Sofern der Platz für Einträge nicht ausreichend ist, fügen Sie weitere Angaben bitte auf einem gesonderten Blatt bei. Dadurch erleichtern Sie uns die Auswertung der Berichte.

Westfälischer Heimatbund

HeimatReport
Nachrichten aus der Heimat Raesfeld/Erle
Im Januar 2011 im Fokus:
Adalbert Friedrich, Raesfeld



Adalbert Friedrich, Jahrgang 1924, Ehrenbürger der Gemeinde Raesfeld und Ehrenvorsitzender des Raesfelder Heimatvereins, bei dessen Gründung er im Jahre 1949 als Vereinsmitglied beigetreten ist.

Träger des Bundesverdienstkreuzes und ein vielfach ausgezeichnete Buchautor heimatkundlicher Literatur.

Er war als interessierter Forscher der Schloss- und Heimatgeschichte von Raesfeld, vielmals zu Recherchen in den Staatsarchiven von Münster und Düsseldorf. Adalbert Friedrich erhielt dadurch umfangreiche Kenntnisse über die historischen Ereignisse, vom frühen Mittelalter bis in die jüngste Vergangenheit.

Raesfelder Einwohner, Vereine und Institutionen schätzen sein Wissen sehr – und ihn noch mehr. Für die Nachbearbeitung noch vorhandener Archivalien benötigt er nach eigenen Angaben noch weitere zwanzig Jahre. Jo dann seh` mehr to, Du wöts jo erst in April sevenunachtzig Joar. Hauptsache, dien Klärchen hölt ok noch so lange met di ut. Lot ut goot gohn!

13 Fragen an Adalbert Friedrich

1. Welche Eigenart gefällt Ihnen an sich besonders?
Ausdauer
2. Verraten Sie uns Ihr Lieblingszitat?
“Laß es dir gut gehen...” (in plattdeutsch)
3. Welche Redewendung, welchen Satz hassen Sie am meisten?
... fotografieren – abreißen und dann in den Heimatkalender...!
4. Worüber können Sie laut lachen?
Prognosen
5. Was würden Sie niemals tun?
Jedem Recht geben

6. Was gibt es in ihrem Leben, worauf Sie besonders stolz sind?
Auf meine Forschung und Arbeit in der Heimatgeschichte.
7. Was möchten Sie noch einmal ausprobieren?
Eine Reise nach Wien und Znaim (Tschechien, die Red.)
8. Welches weltweite Projekt würden Sie als Politiker als erstes in Angriff nehmen?
Die Armut auf der Welt bekämpfen.
9. Drei Bücher, die es wert sind hier erwähnt zu werden
“Der Hochwald” von Adalbert Stifter, “Jugend” von Ernest Claes, “Der Wanderer” von Knut Hamsun.
10. In welche Rolle möchten Sie gerne für einige Zeit schlüpfen?
In keine!
11. Wie werden Sie von anderen Menschen gesehen?
Das müssen sie den anderen Menschen fragen!
12. Was sind Sie auf keinen Fall?
Eine Fahne, die sich nach dem Winde dreht!
13. Wenn nicht Deutschland, in welchem Land könnten Sie noch leben?
In Belgien, in Flandern

Entnommen dem Heimatreport Raesfeld vom 06.01.2011, Autor: celawie

JAHRESBERICHTE - TAGUNGEN

Heimatverein Ammeloe: Bernhard Rolvering ist Ehrenvorsitzender

Vreden-Ammeloe. *Hermann Walfort ist neuer Vorsitzender des Heimatvereines Ammeloe – er löst Bernhard Rolvering ab, der sich nach 20-jähriger engagierter Tätigkeit als Vorsitzender verabschiedete. Bernhard Rolvering wurde, begleitet von großem Beifall der rund 50 Mitglieder, zum Ehrenvorsitzenden gewählt.*



Bernhard Rolvering wurde mit der Ernennung zum Ehrenvorsitzenden und einem Präsent geehrt, seine Ehefrau *Anne* mit einem Blumenstrauß. Rechts im Bild der neue Vorsitzende *Hermann Walfort*. (Foto: *Anne Rolvering*)

Noch als Vorsitzender begrüßte *Bernhard Rolvering* die Mitglieder im Heimathaus Noldes und ganz besonders die beiden *Pfarrer Hubert Wesseler* und *Heinrich Gebing*. Nach einem Rückblick auf das Jahr 2010 und dem Bericht der *Geschäftsführerin Marlies Waning* folgten die Vorstandswahlen. *Bernhard Rolvering* erklärte, dass er nicht erneut für das Amt des Vorsitzenden kandidieren werde. „Die Arbeit hat mir sehr viel Freude bereitet, vor allem im Team mit den anderen Vorstandsmitgliedern“ betonte er. In der Rückschau blickte er auf besondere Ereignisse. Im Jahr 1990 gründete sich der Heimatverein Ammeloe und die Mitglieder begannen mit Umweltschutzmaßnahmen. „Schon damals bestand großes Interesse an der Verschönerung des Krings. Das geschah 1993/1994 mit der Kirchplatzrenovierung und der Herrichtung der Gaststätte und des Ladenlokales Noldes.“

Jubiläum 1994

Ein Höhepunkt war die 650-Jahr-Feier von Kirche und Kring im Jahr 1994. Die finanziellen Mittel für die Materialien der Renovierung an den Häusern hatte das Amt für Agrarordnung übernommen, rief *Rolvering* in Erinnerung. Alle Arbeiten wurden ausschließlich ehrenamtlich von den Heimatvereins-Mitgliedern durchgeführt. Beim Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ erhielt Ammeloe Anfang der 90er Jahre einen Ehrenpreis 1996 wurde das Kringdorf Kreissieger und 1997 zweiter Sieger auf Landesebene. Darüber hinaus wurde der Heimatverein Ammeloe 2003 mit dem Felix-Sümmermann-Preis ausgezeichnet, blickte *Rolvering* zurück. Im Jahr 2000 erfolgte die Renovierung und Einrichtung der Heimatscheune, in der

inzwischen mehr als 1000 alte Exponate gezeigt werden. „Seit 1994 bis Ende 2010 haben wir im Heimathaus Noldes 50 000 Besucher gezählt, darunter auch zahlreiche Niederländer“, bilanzierte *Rolvering*. *Anni Huning*, *Heinrich Huning*, *Anton Ostendorf* und *Maria Noldes* sind seit Gründung des Heimatvereins aktiv, gemeinsam mit zwischenzeitlich vielen anderen engagierten Ammeloern. „Bei ihnen allen möchte ich mich ganz besonders bedanken, ebenso bei *Pfarrer Hubert Wesseler* für seine große Unterstützung“, hob *Bernhard Rolvering* hervor und die Anwesenden spendeten anerkennenden Beifall.

In große Fußstapfen

Maria Noldes überraschte *Bernhard Rolvering* mit einem Gedicht und die Vorstandsmitglieder bedankten sich bei ihm mit einem Präsent und bei seiner Ehefrau *Anne* mit einem Blumenstrauß. Anschließend wurde *Hermann Walfort* einstimmig zum neuen Vorsitzenden des Heimatvereines gewählt. Er bedankte sich bei *Bernhard Rolvering* für die von ihm geleistete Arbeit und erklärte, dass es nicht einfach sei, in dessen Fußstapfen zu treten. *Hermann Walfort*, der auch Oberst des Ammeloer Schützenvereines ist, wünschte sich, „dass unsere Truppe nun auch verjüngt wird“. Im Anschluss bestätigten die Anwesenden *Maria Ostendorf* in ihrem Vorstandsamt und wählten *Herbert Icking* als neues Mitglied in das Gremium.

Dieser Bericht stammt von *Anne Rolvering*

Richard Sühling führt Heimatverein Raesfeld

Raesfeld. *Richard Sühling* ist der neue Vorsitzende des *Heimatvereines Raesfeld*. Das beschlossen die rund 50 Anwesenden mit einer Gegenstimme und drei Enthaltungen bei der Jahreshauptversammlung am Samstag im Pfarrsaal.

Stellvertretende Vorsitzende wurde *Christiane Danblon*. Desweiteren sind *Ruth Beering* als stellvertretende Schriftführerin und *Maria Burbaum* als stellvertretende Kassiererin im Amt bestätigt worden. *Henry Tünste* stand für das Amt des zweiten Beisitzers nicht mehr zur Verfügung, *Fritz Pelikan* wurde für ihn neu gewählt.



Der neue Vorstand mit (v.l.): Ruth Beering, Maria Burbaum, Richard Sühling, Fritz Pelikan, Christiane Danblon und Bernhard Funke (Foto: Eggert)

Satzung - neue, ja oder nein? Dieser Frage stellte sich die Versammlung in einer turbulenten Diskussion. *Richard Beering, Karl-Heinz Tünste, Bernd Funke und Richard Sühling* hatten im Vorfeld eine verschlankte Version erarbeitet. Auch, „weil sich in der Vergangenheit bei Entscheidungen nicht unbedingt an die Satzung gehalten wurde“. *Funke* nannte etwa die Wahl des Ehrenvorsitzenden. Die hätte laut Satzung von den Mitgliedern entschieden werden müssen, sei aber vom Vorstand bestimmt worden.

Obwohl vom Finanzamt „abgesegnet“, wie *Richard Beering* mitteilte, bewertete *Rechtsanwalt und Notar Dieter Höft* die Satzung als nicht genehmigungsfähig. In der folgenden Diskussion wurde der Punkt von der Tagesordnung genommen. *Richard Sühling und Bernd Funke* regten an, das überarbeitete Exemplar mit einem Rechtsbeistand durchzugehen und diese im nächsten Jahr bei der Jahreshauptversammlung erneut zur Abstimmung vorzulegen.

Wahlen: Weniger turbulent ging es da zu. *Udo Rößing* fungierte als Wahlleiter. Er bat, die Art und Weise der lebendigen Diskussion in der Versammlung zu überdenken. Da das Amt des Vorsitzenden bereits seit zwei Jahren vakant sei, empfahl Rößing, die Wahl für zunächst zwei Jahre, um im satzungsgemäß vorgeschriebenen Wahlturnus von vier Jahren zu bleiben.

Finanzen: *Kassierer Bernd Funke* präsentierte den Mitgliedern eine zufriedenstellende Kassenlage. Zwar solle kein Vermögen angespart werden, für künftige Projekte wie etwa der Erneuerung der Toilettenanlage im Pölleken und dem Dachbodenausbau des Heimatmuseums sei das Geld allerdings nötig. Der Verzicht auf Eintrittsgeld im Muse-

um und dagegen die Bitte um eine Spende habe die Einnahmen verdoppelt und auch die Besucherzahlen erhöht.

Die Gruppe der Genealogen, die sich regelmäßig im Heimatmuseum trifft, hat sich dem Heimatverein angeschlossen. Hierzu gab die Versammlung ihre Zustimmung. Der Vorsitzende der Forscher ist *Karl-Heinz Tünste*. Der Heimatverein hat 158 Mitglieder, sechs neue Mitglieder hat man 2010 hinzugewonnen.

Dieser Artikel und das Foto von Eggert erschienen in der Borkener Zeitung.

Heimatverein Borken Jahresfahrt in die Lüneburger Heide

(sc). In dem vorgelegten Jahresprogramm des *Heimatvereins Borken e.V.* dankt die *Vorsitzende Heike Wilde* dem Vorstand und den Mitgliedern für die unterstützende Zusammenarbeit. Das Jahr 2010 war ein ereignis- und arbeitsreiches Jahr, in dem sich der neu gewählte Vorstand zusammen gefunden hat. Zahlreiche Vorhaben sind erledigt worden, es gibt aber noch einige „Baustellen“. Eine „Dauerbaustelle“ ist das Stadtmuseum. Hier ist immer noch nicht die stadtgeschichtliche Dauer Ausstellung umgesetzt worden. Die Frage ist, ob sie im Rahmen der Regionale 2016 erfolgt?

Vorsitzende Heike Wilde zitiert in dem Zusammenhang einen Ausspruch frei nach *Ludwig Walters*, der da lautet: „Wat us düt Jaohr naoch nich bracht heww, dat haopp wi van tookam Jaohr!“

Bei ihrem Rückblick auf die Vorstands- und Vereinsarbeit zog die Vorsitzende eine positive Bilanz. Der Heimatverein habe eine Reihe neuer Mitglieder aufnehmen können. Die Versammlung gedachte in einer Schweigeminute an die namentlich genannten verstorbenen Mitgliedern.

Der Heimatverein hat im letzten Jahr zwei Gemälde der Borkener Malerin *Julia Schily-Koppers* aus privatem Besitz erwerben können. Die Zusammenstellung des Nachlasses der Malerin geht weiter. Sie werden mit den notwendigen Daten computergespeichert. Mit dieser Aufgabe ist weiterhin die Kunsthistorikerin *Daniele Schmidt*, Heiden, betraut.

Das Angebot an Veranstaltungen, Vorträgen, Ausflügen, Brauchtum und gemütlichem Zusammen sein ist reichhaltig. Fortgesetzt wird die Reihe „Geschichte ist mehr“, eine gemeinsame Vortragsveranstaltung vom Heimatverein, der Volkshochschule und dem Stadtmuseum. Hier werden hei-

matbezogene, stadtgeschichtliche, raum- und landesgeschichtliche Ereignisse rückblickend von fachkompetenten Vortragenden behandelt, auch mit Lichtbildern.

Am 30. April veranstaltet der *Heimatverein* als Auftakt zu den Nachbarschaftsveranstaltungen vor dem Alten Rathaus wieder die Maitremsenfeier. Das Johanni-Läuten erfolgt am Johannitag, dem 24. Juni, auf dem Turm des Alten Rathauses. Der Tag des „offenen Denkmals“ ist am Sonntag, 11. September.

Am Samstag, dem 12. November, wird um 12.30 Uhr im Heimathaus in Marbeck zu einem Grünkohlessen mit einem gemütlichen Zusammensein eingeladen.

Der vom *Heimatverein* ausgerichtete Nikolauszug findet am Montag, 5. Dezember um 17.00 Uhr statt. Er setzt sich vom Borkener Marktplatz aus in Bewegung und endet hier auch wieder.

Am Freitag, 1. Juli ist ab 15.00 Uhr eine Besichtigung der Maschinenfabrik Fooke GmbH. Treffpunkt ist an der Raiffeisenstraße 18 – 22.

Am Samstag, 16. Juli geht es um 13.00 Uhr ab Bahnhof Borken Richtung Ramsdorf.

Am Sonntag, 18. September findet eine Fahrradtour nach Winterswijk statt. Treffpunkt 10.00 Uhr ab dem Hotel Lindenhof.

Am Dienstag, 4. Oktober ist ab 16.00 Uhr die Besichtigung der evangelischen Johanneskirche in Gemen. Treffpunkt ist an dem Gotteshaus.

VEREINSNACHRICHTEN

Mitteilungen der Gesellschaft für historische Landeskunde des westlichen Münsterlandes e.V.

(ws.) In den Mitteilungen Nr. 10 - Frühjahr `11 – weist die Gesellschaft auf die am 22. März 2011 in Legden-Asbeck im Stiftsdormitorium stattfindende Mitgliederversammlung mit anschließendem Vortrag von Dr. Peter Ilisch, Münster zum Thema: „Ansätze zur Erkundung der münsterländischen Siedlungsgeschichte“ hin.

Des Weiteren enthält diese Mitteilung Informationen über die Projekte der bestehenden Arbeitsgruppen, insbesondere jedoch eine ausführliche Beschreibung zu den Vortragsreihen und Jahresveranstaltungen. Alles Wissenswerte über diese Gruppen und Veranstaltungen finden sie unter der

Homepage der Gesellschaft: www.ghl-westmuensterland.de.

Heimatverein Anholt und Nabu helfen beim Nistkastenbau

Isselburg-Anholt. Die Rohrschwalbe wohnt am liebsten direkt unter dem Dach. Dort sind sie und ihre Jungen vor Wind und Regen geschützt. Der Steinkauz braucht gleich zwei große Wohnungen mit je zwei versetzten Eingängen, damit der Marder sich nicht über den Nachwuchs hermacht. Der Mauersegler wiederum bevorzugt für seine vier Wände einen breiten, niedrigen Eingang.

50 Kinder und ihre Eltern wissen das jetzt ganz genau. Am Samstag haben sie bei der Nistkästenaktion des *Heimatvereins Anholt* und der *Ortsgruppe Isselburg des Naturschutzbundes (Nabu)* Vogel-Behausungen für den eigenen Garten gebastelt. Die setzten sie im Heimathaus Anholt aus vorgefertigten Einzelteilen zusammen.



Geballte Aufmerksamkeit: Franz Lümen (re.) vom Heimatverein Anholt zeigte kleinen und großen Teilnehmern, wie man fachgerecht Nistkästen baut. Dabei packten auch die Kinder mit Begeisterung an. (Foto: Tobias van der Linde)

Michael Kempkes vom NABU freute sich nicht nur über die vielen neuen Nistkästen, sondern vor allem über die vielen Fragen der jüngeren Teilnehmer zur einheimischen Vogelwelt. „Viele Kinder haben heute leider nicht mehr so den Bezug zur Natur“, sagt er. „Auch weil wir Erwachsene sie nicht genug an die Hand nehmen und ihnen die Natur zeigen und erklären.“

Diese Aktion solle ein Anstoß sein, sich mehr mit der Natur und ihrem Schutz zu beschäftigen, erklärt *Kempkes*. Ein Blick in die Werkstatt des Heimathauses reichte, um festzustellen, dass der Versuch geglückt ist. Während Papa die Wände

der Nistkästen zusammenschraubte, fragten die kleinen Heimwerker, wie denn die Vögel aussehen, die später in das Haus ziehen.

Jonas und Mona Schwinning aus Hemden hatten nicht nur ihren Vater Jörg, sondern auch gleich ihren Opa Erwin als Vogelexperten mitgebracht. Die Geschwister packten kräftig mit an und nagelten und schraubten fünf verschiedene Nistkästen zusammen. „Das hat Spaß gemacht“, sagte Jonas hinterher. „Ich hab´ Opa sogar den Daumen plattgehauen.“ Und dank Opa kennt er auch schon einige Vögel. „Ich lern´ von Opa ab und weiß schon, wie Buchfinken und Rotkehlchen aussehen.“

Am Tisch nebenan setzte *Markus Alstede* aus Anholt gerade das Vorderteil mit einer sehr kleinen Eingangsöffnung ein. „Das hängen wir in unserem Garten auf“, erklärt seine siebenjährige Tochter Linn. „Da sollen Meisen rein!“ Sie freut sich schon auf den kleinen Nachwuchs, den die Meisen dann großziehen können.

Insgesamt 35 neue Nistkästen hängen jetzt nicht nur in privaten Gärten, sondern auch am Anholter Kirchwall, rund um den Friedhof und an der Schneidkuhle. „Das ist wichtig, da der Baumbestand stetig zurückgeht und die Vögel nicht mehr so viele natürliche Nistmöglichkeiten finden“, sagt *Franz Lümen* vom Heimatverein. Die fertigen Kästen nummerierten er und seine Kollegen und notierten sich, wo sie hängen. Im Herbst, wenn die Besitzer nach der Belegung fragen, zeigt sich, ob auch die Vögel die Nistkästenaktion so gut angenommen haben wie ihre menschlichen Vermieter.

Dieser Artikel von Tobias van der Linde erschien am 17.01.2011 im Bocholter-Borkener Volksblatt.

Heimatverein Gronau-Epe spricht Jung und Alt an

Gronau-Epe. „Ein interessantes, spannendes und aktionsreiches Jahr liegt hinter uns, und der Umbau des Gebäudes wird der Höhepunkt des diesjährigen Vereinslebens sein.“ Mit diesen Worten begrüßte *Willy Niehoff*, *Vorsitzender des Heimatvereins Epe*, die Mitglieder des Vereins, die am Mittwochabend zur Jahreshauptversammlung im Kastanienhof Welmes erschienen waren.

Niehoff zog eine positive Bilanz und dankte den vielen ehrenamtlich Tätigen, die sich für den Verein einsetzen. Dabei erwähnte er besonders *Paul Elsbernd*, der in den vergangenen Jahren die Tä-

tigkeit des Geschäftsführers wahrgenommen hatte und nun aus dem Vorstand ausschied.



Der jetzige Vorstand des Heimatvereins Epe stellte sich nach der Mitgliederversammlung zur Gruppenaufnahme auf. Paul Elsbernd (l. stehend) schied aus dem Vorstand aus. Foto: (Hans Dieter Meyer)

Ein weiterer Dank ging an *Willi Ochsenfarth*, der dem Heimatverein Epe jede Menge Filmmaterial zur Verfügung gestellt hatte. *Sohn Matthias* bereitete das Material in mühevoller Kleinarbeit auf und digitalisierte die vielen Filme, von denen einige bereits vor dem Krieg gedreht worden waren. Nun stehen dem Heimatverein Epe 47 Filme und somit über 34 Stunden Filmmaterial zur Verfügung, das sich Interessierte im Heimathaus nach Anmeldung und Titelauswahl anschauen können.

Einen Vorgeschmack bekamen die Mitglieder schon am Mittwochabend. *Matthias Ochsenfarth* zeigte „Appetithäppchen“ aus diesem Archiv. Die über 70 Jahre umfassende Dokumentation beginnt 1935. Hier finden sich Schützenvereine wieder, aber auch Erläuterungen zur Euregio, der Fall der Mauer in Berlin und der Abschied von *Alwine Richters* waren Themen. Somit wurde wertvolles Filmmaterial durch die Digitalisierung und Abgabe an den Heimatverein für die Zukunft gesichert, wie *Niehoff* feststellte.

Noch-Geschäftsführer Paul Elsbernd gab in seinem Geschäftsbericht einige Erläuterungen zum Thema „Zentralarchiv - Haus der Vereine“. Die Arbeiten zur Modernisierung und Instandsetzung der ehemaligen Lehrerdienstwohnungen über der Stadtbücherei hatten im September des vergangenen Jahres begonnen. Wesentliche Arbeiten wurden bislang über das Konjunkturpaket II durchgeführt und mit Mitteln in Höhe von 75 000 Euro finanziert. Dazu gehörten der Einbau von neuen

Fenstern, einer neuen Elektroinstallation und Brandschutztüren, die Bearbeitung von Fußböden und Türen sowie die Verbesserung der Statik in dem über 100 Jahre alten Gebäude.

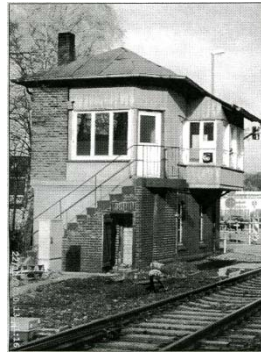
Schriftführerin Nanni Frieler blickte zurück auf das ereignisreiche Jahr 2010. Sie erinnerte daran, dass der Heimatverein Epe ein Verein ist, der es sich zum Ziel gesetzt hat, Besonderheiten und Traditionen der Ortschaft und der Region zu pflegen, zu bewahren und zu fördern. Sie berichtete über die Gestaltung und Durchführung des Jahresprogramms 2010, die Tätigkeiten der Arbeitsgruppen und des Vorstandes. So war die Berlinreise im März ein Höhepunkt, aber auch eine Fahrt nach Düsseldorf mit Landtags- und WDR-Besichtigung sowie zur Landesgartenschau nach Hemer und eine Busfahrt nach Belgien fanden großen Anklang. Jeden Monat bietet der Heimatverein Epe drei bis vier Aktivitäten an, und in den meisten Fällen werden diese von den Mitgliedern sehr gut angenommen, wie *Nanni Frieler* erwähnte. „Das Mittsommernachtsfest war eine kleine Premiere, und es war schön zu erleben, wie viele Frauen und Männer sich dem Heimatverein Epe verbunden fühlten und miteinander feierten“, so die Schriftführerin.

Als Nachfolger von Paul Elsbernd, der sich aus persönlichen Gründen nicht zur Wiederwahl als Geschäftsführer stellte, ist *Ernst Holtkamp* ehrenamtlich tätig. *Christiane Ochsenfarth* wurde neue Kassenprüferin, und *Peter Bakenecker-Serné* ist nach Wiederwahl weiter der stellvertretende Vorsitzende. Nach Wiederwahl fungieren auch in den kommenden Jahren *Anne Siegers*, *Ludwig Rattmann* und *Maria Perrefort* als Beisitzer.

Dieser Artikel wurde von Hans Dieter Meyer, Gronau, geschrieben.

Eper Programm für das erste Halbjahr 2011

(sc). Der *Heimatverein Epe e.V.* hat seinen Mitgliedern das Programm für das erste Halbjahr 2011 überreicht. Auf der Umschlag- und Rückseite ist das Stellwerk an der Gronauer Straße abgebildet, das bald der Vergangenheit angehören wird. Der Bahnübergang wurde mit einer Signalanlage und sich automatisch schließenden Schranken umgebaut. Das zentrale EDV-Stellwerk in Coesfeld übernimmt die Steuerung der Schranken, Weichen und Signale.



Das Stellwerk an der Gronauer Straße in Epe fällt der modernen Technik zum Opfer

Bereits im Januar ist den Mitglieder, die sich im Archiv bei der Aufarbeitung von Urkunden, Dokumenten, Genealogie und Unterlagen über die Geschichte beteiligen möchten, ein Kursus in der „Sütterlin-Schrift“ angeboten worden. Zahlreiche der dort aufbewahrten Dokumente sind in dieser Schrift verfasst worden. Die ältere Generation hat sie in der Schule gelernt und geschrieben.

Dem Brauchtum sind jährlich wiederkehrende Veranstaltungen gewidmet. Das sind Spaziergänge und Wanderungen, die zu bestimmten Zielen führen. Gemeinsam mit ihren Eltern und Großeltern basteln Kinder am 14. April Palmstöcke im Heimathaus. Am Fest „Christi Himmelfahrt“ dem 2. Juni, ist die traditionelle Wanderung „Dautrappen“ in den frühen Morgen hinein.

Bestimmte Veranstaltungen finden regelmäßig im Heimathaus statt. Dienstags ab 15.00 Uhr treffen sich interessierte Mitglieder zu einem „Küernachmittag“. Wanderfreunde begeben sich dienstags auf den Weg. Treffpunkt 14.30 Uhr am Heimathaus. Es werden auch „Radwanderungen“ angeboten. Jeden zweiten Montag kommt die „Singe Gruppe“ um 18.00 Uhr zusammen. Am letzten Dienstag im Monat steht „Platt küern“ um 19.00 Uhr auf dem Programm.

Zur Vorbereitung einer Studienfahrt nach Dresden wird ein Lichtbildervortrag am 6. April angeboten. Er trägt die Überschrift „Dresden – wiedererstandenes Elbflorenz und sein Umland“. Beginn ist um 17.00 Uhr im Heimathaus.

Die Viertage-Reise ist vom 9. bis zum 12. Mai. Besucht werden das Schloss Pillnitz, die Sächsisch-Böhmische Schweiz, die Landeshauptstädte Magdeburg und Erfurt.

Am Mittwoch, dem 25. Mai startet um 12.30 Uhr eine Halbtagesreise in das Museum und den Park „Kalkriese“ in das Osnabrückerland. Die Teilnehmer begeben sich „auf die Spuren der Varusschlacht“. Treffpunkt ist am Busbahnhof.

Am Mittwoch, dem 15. Juni und Donnerstag, dem 16. Juni werden die Heimatfreunde von *Klaus Slowak* mit in die Pflanzen- und Tierwelt genommen. Die erste Veranstaltung zeigt die Natur im Gildehausener Venn in einem Diavortrag um 19.30 Uhr im Heimathaus. Am folgenden Tag ist der

Treffpunkt um 14.15 Uhr am Heimathaus. Mit Fahrrädern oder Fahrgemeinschaften im Auto wird die Natur in dem Gebiet erkundet.

Der *Heimatverein Epe* weist in dem Halbjahresprogramm auch auf die Sammlungen von Fotografien, Postkarten, Bildern, Büchern, Familienunterlagen und Erinnerungsstücken hin. Diese Dokumente werden in dem Archiv des Heimatvereins aufbewahrt.

Das Heimathaus des *Heimatvereins Epe e.V.* ist in der „von-Keppel-Straße 10“ (ehemalige Mädchenschule) in 48599 Gronau-Epe. Telefonnr. 02565/7899, Fax: 02565/ 40 28 42

E-mail: heimatverein@epe.de

Internetpräsenz: www.epe.de

Heimatverein Heiden Fünf Eisen unter Dampf

Heiden. Sechs Frauen und drei Männer. Sie bilden das arbeitende Kernteam im Heimathaus. Der vierte Mann am Tisch, *Gregor Tüshaus*, der *Vorsitzende der Heidener Heimatfreunde*, ist nur auf kurzer Stippvisite, um die Mitglieder mit einem Anisken aus der Flasche bei Laune zu halten.



Es ist Waffelzeit: Das Team der Heimatfreunde, das die Iserköskes zubereitet. (Foto: Konert)

„Gregor, schütt uns mal einen ein“, fordert ihn eine der Frauen aufmunternd und lachend auf, „dann kommen wir schneller voran.“ Der fröhlichen Aufforderung kommt Tüshaus gerne nach. Der gelbfarbene Anis-Likör, der aus der Region stammt, fließt in kleine Gläser. Die Damen und Herren prosteten sich zu.

Am Dienstagmorgen sitzt das Kernteam mehrere

Stunden lang für die Vorbereitungen, die für das Niejaohrwinnen am Neujahrstag notwendig sind, zusammen. Mit fünf Backmaschinen auf dem langen Tisch geht die Produktion zügig von der Hand.

Ein Waffeleisen gibt einen lauten, durchdringenden Piepton von sich, wenn der Teig den gewünschten Bräunungsgrad erreicht hat. Andere Geräte sind leiser. Sie geben eine optische Fertigmeldung per Backampel ab.

„Ein großer Esslöffel Teig ergibt ein Hörnchen“, erklärt *Maria Schlatjan (88)* in der Runde. „Das ist für die Hygiene“, flachsen die Frauen, warum einige von ihnen weiße Baumwollhandschuhe tragen. Und wirklich?

„So verbrennen wir uns nicht die Finger“, verrät *Willi Knüwer (84)*. Er nimmt immer wieder heiße Iserköskes von der Backplatte und rollt und rollt und rollt.

Mehl, Aniskörner, Zucker, Eier und Butter sind als Teig für den Schmaus zusammengemührt worden, steuert *Paula Knüwer (82)* bei. Sie hat sich um die Rohstoffe gekümmert.

Einst als Armeleuteessen zur Winterszeit mit wenigen Zutaten gebacken, gehört das klassische Neujahrsgebäck immer noch in vielen Heidener Familien dazu wie das Böllern in der Nacht.

Das Kaminfeuer lodert. *Felix Huxel* legt die Holz-scheite für die wohlige Wärme nach. Der 72-Jährige hat sich auch darum gekümmert, dass die Damen und Herren die Zuwegung zum Heimathaus schnee- und eisfrei vorgefunden haben. Das Kernteam ist gerüstet. Wenn zum „Niejaohrwinnen“ der Heimatverein alle Interessierten am Neujahrstag, 1. Januar, ab 10 Uhr im Heimathaus begrüßt, stehen mehrere 100 Iserköskes bereit.

Dieser Artikel von Hans Hubert Konert erschien in der Borkener Zeitung.

Midwinterhoorngroep Kotten: Zum Hornklang über verschneite Schmugglerpfade

Oeding/Winterswijk. „Der Weg ist mit Pfeilen ausgeschildert“, erklärt *Gerhard Nijenhuis* von der „Midwinterhoorngroep Kotten“ zwei Besuchern. Und schon geht es los, über verschneite Feldwege und die deutsch-niederländische Grenze. Die Midwinterhoorn-Bläser aus dem niederländischen Kotten haben am zweiten Weihnachtstag wieder zum traditionellen Winterspaziergang eingeladen.



Zu Weihnachten kräftig ins Horn stoßen: Die »Midwinterhoorngroep Kotten« führte am Sonntag beim Wintergang über ehemalige Schmugglerwege von Kotten nach Oeding.

Für die Wanderer geht es auf der niederländischen Seite los. Auf der knapp vier Kilometer langen Strecke warteten an unterschiedlichen Stationen jeweils ein paar Mitglieder des Clubs rund um kleine Feuerstellen und zeigten den fröstelnden Wanderern, wie man auf den Blasinstrumenten spielt.

Jedes Horn ein Unikat

Das Midwinterhoorn ist ein hölzernes Instrument und etwa 1,50 Meter lang. „Allerdings sieht jedes Instrument unterschiedlich aus – das liegt immer daran, wie der Baum gewachsen ist, aus dem das Horn hergestellt wird“, erklärt **Nijenhuis**. „Dieses hier ist aus Birkenholz“, fügt er mit Blick auf sein eigenes hinzu.

Hergestellt wird so ein Instrument, indem ein Baumstamm zur Hälfte durchgesägt, ausgehöhlt und wieder zusammen gesetzt wird. Danach wird das Horn an einigen Stellen mit dickem Bast aneinander gebunden. Damit das Instrument auch gespielt werden kann, wird noch ein Mundstück in die schmale Seite eingesetzt.

Weit zu hören

Nicht nur die Schilder kennzeichnen den Wanderweg über alte Schmugglerpfade - durch die verschneite Winterlandschaft ist der dumpfe Klang der Blasinstrumente kilometerweit zu hören. „Früher, als die Grenze noch nicht geöffnet war, wurde das Midwinterhoorn auch dazu benutzt Schmuggler vor den Patrouillen am Grenzübergang zu warnen“, fügt **Gerhard Nijenhuis** hinzu.

Am frostigen Sonntag sind rund 200 Besucher an der Grünen Grenze unterwegs. Nach der Wan-

derung durch den Schnee und über vereiste Straßen können sich die Besucher bei Erbsensuppe, Kaffee oder Glühwein wieder aufwärmen und stärken. „Unser Club besteht jetzt schon seit 23 Jahren und hat 15 Mitglieder. Der Weihnachtsspaziergang ist mittlerweile schon ein traditionelles und internationales Ereignis, es sind auch viele Deutsche gekommen“, resümiert **Nijenhuis**.

Dieser Artikel und das Foto stammen von Maren Osterholt.

„Glücksälbig Nijjaar“ im Marbecker Heimathaus

Marbeck. Man kann das neue Jahr durchaus weniger nett beginnen als bei klarem Winterwetter zum Marbecker Heimathaus zu wandern und dort beim „Nij-Jaar winnen“ mitzumachen. Gemütlich war's in der großen Diele, warm und trocken. Und jeder Gast wurde von **Kiepenkerl Hubert Hadder** mit einem warmen „glücksälbig Nijjaar“ und einem kalten „Anisken“ begrüßt.



Der Kiepenkerl schenkte auch der Heimatvereinsvorsitzenden Maria Schwane einen Anis ein.

„Das ist bei uns immer am ersten Sonntag nach Neujahr Tradition“, meinte **Heimatvereinsvorsitzende Maria Schwane**. Und **Ehemann Hubert** steuerte bei: „Das haben die alten Westfalen auch schon gemacht.“ Die fügten dem Gruß immer „dat gäwwe Gott uns wässe waor“ an, übersetzt „das gebe Gott und werde wahr“. Wer den Gruß als erster loswurde, der hatte gewonnen. Nicht irgendein Geschenk, aber vielleicht Glück im neuen Jahr, daher auch der Name des Brauches.

Zum gemütlichen Ambiente trugen auch **Anne Höing und Maria Hadder** bei. Die Beiden waren unermüdlich dabei, frische „Iserköskes“ zu backen und zu rollen. Und Nachschub war vonnöten,

denn nach und nach füllte sich die Diele mit zahlreichen Marbeckern. Sogar aus Gemen waren Besucher nach Marbeck gewandert und genossen hier Kaffee und Neujährchen.



„Glücksälig Nijjaar“ diesen Gruß tauschten die Gäste im Marbecker Heimathaus aus.

Zum ersten Mal dabei war *Ursel Drees*, die das Brauchtum noch nicht kannte. Seit November wohnt sie im schönen Ortsteil und wurde vom Sohn auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht. „Erst wusste ich nicht, ob ich hingehen sollte, ich kenne ja niemanden hier“, so ihre erste Reaktion. Dann sei sie doch losgegangen, habe aber vor der Tür des Heimathauses gezögert. Als sie eintrat und vom Kiepenkerl freundlich empfangen wurde, habe sie sich gleich wohlgefühlt. Sie hat sich gleich zu den Bäckerinnen gesetzt und in das Iserkökskesrollen einweisen lassen; nicht nur das, *Ursel Drees* hat auch außerdem einen Aufnahmeantrag unterschrieben.

Das „Nij-Jaor winnen“ war nur die erste Veranstaltung des Marbecker Heimatvereins. Alle weiteren Termine können im neuen Kalender nachgesehen werden, den Mitglieder schon erhalten haben und der für fünf Euro im Heimathaus zu haben ist.

Dieser Bericht und das Foto von Gehling erschienen am 03.01.2011 in der Borkener Zeitung.

Heimatverein Nienborg enthüllt neuen Grenzstein

Heek-Nienborg - „Überall in Europa fallen die Grenzen, jedoch zwischen Epe und Nienborg wird die Grenze neu markiert.“ *Theo Franzbach*, Vorsitzender des Heimatvereins Nienborg, begrüßte mit diesen Worten die Gäste der Grenzsteinenthüllung in der Wext.

1735 seien erstmals Grenzlinien gezogen worden, so *Hermann Lütke Wissing* bei einem kurzen Vortrag über die Grenzsteine. Damals wurde die Grenze mit Pfählen markiert. Besonders wichtig gewesen sei, dass man von Grenzpfahl zu Grenzpfahl sehen konnte. Aus diesem Grund wurde eine Schneise zwischen den Begrenzungen gezogen, die sogenannte Schnad. Im Laufe der Jahre ersetzte man die Pfähle durch Grenzsteine. Jeder Stein war einzigartig, da das Wappen und der Name des Erbmarkenrichters in den Stein geschlagen wurden. Seit 1907 stimmen die Grenzen jedoch nicht mehr mit den Grenzsteinen überein. Eine Neuvermessung nach der Eingliederung von Wext und Ammert zu Nienborg sei der Grund.

Doch die Grenzsteine sind „Zeugen alter Grenzen“, so *Lütke Wissing*. Daher entschloss sich der Heimatverein auch dazu, einen Grenzstein neu zu setzen. Möglich wurde dies vor allem durch *Familie Röttger*, deren Hof in der Nähe des Grenzsteins liegt. Alte Fotos aus dem Familienbesitz trugen maßgeblich zur Rekonstruktion des Steines bei. Außerdem spendete Familie Röttger das Material für den Stein.

Vielleicht können wir zukünftig einen Schnadgang anbieten“, so *Franzbach*. Dieser Gang von Grenzstein zu Grenzstein könnte auf Grundlage einer Dokumentation von *Josef Borgers* über die Grenzmarkierungen entstehen. Doch eine traurige Nachricht sei, dass immer wieder Grenzsteine verschwinden. Keine zwei Kilometer vom neuen Grenzstein entfernt habe noch vor wenigen Jahren eine Markierung gestanden, die nun verschwunden ist.

Dennoch freute sich *Franzbach*, dass so viele Heimatfreunde zur Enthüllung des neuen Grenzsteins gekommen sind. Auch eine Abordnung des Eper Heimatvereins war dabei.

Nach der Enthüllung des Steins, der gleich durch den starken Regen „eingeweiht“ wurde, zogen sich die Anwesenden in eine Scheune von *Familie Röttger* zurück und beendeten den Akt mit Kaffee und Kuchen.

Dieser Artikel wurde von Sebastian Kabst geschrieben.

„Kriminalfälle“ im Bilderarchiv des Heimatvereins Raesfeld

Raesfeld. Mehr als 25.000 Fotos liegen im Bilderarchiv des Heimatvereins Raesfeld. Nur ein kleiner Teil ist sortiert, nummeriert und digitalisiert. Jeden Montag treffen sich Heimatvereinsfreunde

im „Staatsarchiv“ und versuchen, den Fotos einen Namen und ein Datum zu geben. „Wer ist die Frau im Nebel?“ Oder: „Wer ist die Großmutter mit dem Kind?“ Viele Fragen können erst nach langwierigen Recherchen geklärt werden.

Die meisten Fotos des verstorbenen Fotografen *Ignaz Böckenhoff* sind mittlerweile im Computer erfasst, aber auch viele neue Bilder aus privaten Alben häufen sich in den Schubladen. „Das sind oft Kriminalfälle. Also ungeklärte Sachen“, meint lachend *Adalbert Friedrich*, der sich seit mehr als zehn Jahren in akribischer Kleinarbeit mit *Hans Peter Lerner, Alfred Küppers und Karl-Heinz Tünste* durch die Heimatgeschichte arbeitet.



Im Bilderarchiv (von links): Karl-Heinz Tünste, Andreas Grotendorst, Alfred Küppers und Adalbert Friedrich. Hans Peter Lerner fehlt.

Das Recherchieren wird immer schwieriger, zumal es nur noch wenige Zeitzeugen gibt. So kann es schon mal vorkommen, dass die Archivare direkt zu einem „Tatort“ fahren müssen, um die Personenfragen und die Hintergründe zu klären.

Einige Schätze aus der Vergangenheit lagern im Archiv. Dazu gehört auch ein Foto vom Kardinal von Galen aus dem Jahr 1938. Das Foto zeigt den Münsteraner in Raesfeld am 16. Mai in einer besonderen Situation am Bett eines todkranken Firmings.



Kardinal von Galen 1938 am Bett eines todkranken Jungen in Raesfeld. (Foto: Ignaz Böckenhoff)

Bürgermeister Andreas Grotendorst ist begeistert von der Bilderbibliothek. „Es ist natürlich schon eine tolle Sache, die Entstehungsgeschichte der Gemeinde durch Fotos dokumentiert zu sehen.“ Es sei eine Sisyphusarbeit von den vier Männern hier, das ganze Bildmaterial zu sortieren. „Umso wichtiger finde ich, dass die Arbeit jetzt auch gemacht wird, denn sonst ist das Wissen über die Bilder, die Leute und die Gebäude auf diesen Bildern unwiederbringlich verloren“, so der Bürgermeister, der sich vorstellen kann, zukünftig diese Bilder auch der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Dieser Artikel und das Foto von Petra Bosse erschienen am 12.01.2011 in der Borkener Zeitung.

**Abschied vom Beirat:
Heimatverein Stadtlohn dankt
Tilly-Experten Hans E. Flieger**

Stadtlohn. Mit Blumen und Präsent hat sich der Heimatverein bei *Hans E. Flieger* für sein langjähriges Engagement bedankt. Aus gesundheitlichen Gründen kann *Flieger* seine Mitarbeit im Beirat des Heimatvereins, in dem er 15 Jahre tätig war, nicht mehr ausüben.



Heimatvereinsvorsitzender Hermann Hintemann (l.) dankt Hans E. Flieger. (Foto: prf)

Flieger hat durch seine Forschungen und Recherchen viele Details über die Schlacht im Lohner Brook und über die dort agierenden Feldherren, vor allen Dingen Graf Tilly erfahren. Mit seinem Buch „Die Schlacht bei Stadtlohn“ hat er sich um den Heimatverein, die Stadt Stadtlohn und über die Grenzen hinaus verdient gemacht.

Aber auch seine zeitgenössische Dokumentation „Christliches Leben in der Wehrmacht von 1935 – 1945“ hat viel Beachtung gefunden.

Flieger besitzt eine große Sammlung historischer Zinnfiguren und Orden und ist anerkannter Militärgeschichtshistoriker und Textilgutachter für Uniformen. Da er jetzt nicht mehr in den Museen stöbern kann, surft er im Internet, so dass er immer noch neue Fakten sammelt.

Heimatverein Stadtlohn ist umgezogen Gut sortiert in die Zukunft

Stadtlohn. Mit dem Umzug ins neue Domizil haben die Heimatfreunde mehr Platz für ihre Arbeit. Die Heimatstube findet sich künftig in der Marienschule.

„Liedgut kommt auf diesen Stapel“, ruft *Hermann Hintemann*. „Und Osterwick?“ geht die Frage an den Vorsitzenden des Stadtlohner Heimatvereins. „Kannst Du hier liegen lassen. Und Eggerode nach dahinten rechts.“ Noch herrscht scheinbares Chaos im früheren Lehrerzimmer der Marienschule. Wo das Kollegium einst beim Pausenkaffee in Klassenarbeiten blätterte, türmen sich die Bücherstapel. Aber das vermeintliche Durcheinander hat

System. „Wir stellen hier alles genau geordnet auf, damit wir mühelos darauf zugreifen können“, sagt *Hintemann*. „Wir“, das sind an diesem Nachmittag rund zehn Aktive des Heimatvereins. Schritt für Schritt befüllen sie nicht nur die Schränke und Regale des künftigen Versammlungsraumes, sondern füttern im Gleichschritt dazu auch den Computer: die Datenbank der Heimatstube.

Seit zehn Jahren

„Diese öffentliche Einrichtung des Heimatvereins gibt es seit mittlerweile zehn Jahren“, nimmt sich der Vorsitzende mitten im Umzugstrubel Zeit für einen kurzen Blick zurück. Die Heimatstube hatte damals am Stadtlohner Bahnhof ihr erstes Zuhause gefunden. Den Grundstock für die umfangreiche Sammlung geschichtlicher Quellen und Zeugnisse hatte das Material geliefert, das Heimatfreund Bernhard Fischer über viele Jahre hinweg gesammelt hatte. In seinem Keller hatte er zahllose Zeitungsausschnitte, Totenzettel und vieles mehr zur Stadtlohner Historie aufbewahrt.

Zugang ermöglicht

In der seinerzeit neuen Heimatstube konnten Interessierte erstmals auf diesen reichen Schatz zugreifen. Seitdem ist der Fundus noch weiter gewachsen, denn viele weitere Totenzettel und Bücher fanden Eingang in den Bestand.

Damit einher ging eine zunehmende Platznot. „Wir haben schon lange dem Tag entgegen gefiebert, an dem wir mit der Heimatstube in die Marienschule ziehen konnten“, erzählt *Hintemann*. Die Stadt hat die frühere Grundschule vor einigen Jahren geschlossen – eine Folge des Geburtenrückgangs. Damit eröffnete sich die Chance, im Herzen der Stadt auch ihr Gedächtnis anzusiedeln: Stadtarchiv und Heimatstube finden sich nun im Erdgeschoss als direkte Nachbarn. Drei Räume nutzt der Heimatverein dort: ein ansprechendes Raumangebot für die Heimat-„Stube“.

Dieser Artikel von Thorsten Ohm erschien am 23. Dezember 2010 in der Münsterland Zeitung.

Heimatverein Wülten Jahresprogramm mit vielseitigen Angeboten

(sc). Der *Heimatverein Wülten e.V.* hat seinen Mitgliedern mit der Zeitschrift „*Wüllener Heimatblätter*“ das Jahresprogramm überreicht. Auf der Umschlagseite steht eine Fotografie von *Dr. Heiko Appelius*, das die weite vielgestaltige Landschaft um Wülten mit einer Windmühle und zwei Radfahrern zeigt,

Das Programm umfasst Wanderungen, Radtouren, Halbtagsausflüge und eine Busreise nach München und ins Allgäu. Es werden Traditionsfeste gefeiert mit den Vereinsfamilien, zu Kueraoenden und zur Jahreshauptversammlung eingeladen.

Damit alte Schriften im Archiv gelesen werden können, folgt eine Einführung in die Sütterlin Schrift.

Hubert Feldhaus hält Sprechstunden in der Familienforschung, Anmeldung über das Telefon 02561/81668.

Der Heimatverein ist auch über das Internet erreichbar: www.heimatverein-wuelten.de

BUCHTIPPS

Bocholter Heimatkalender – Gedichte und Texte das Jahr hindurch

(sc). Mit der Zeitschrift „*Unser Bocholt*“ Nr. 4/2010, 61. Jahrgang, hat der *Verein für Heimatpflege e.V.* einen immerwährenden Bocholt Heimatkalender mit Gedichten und Texten von *Willi Richter* zu den 12 Monaten des Jahres überreicht. Die Idee dazu hatten *Willi Richter* und *Hans Jürgen Wilms*.

Eine aus früheren Zeiten stammende Fotografie des Historischen Rathauses am Marktplatz ziert das Titelblatt mit der Frage: „*Wör kümp dat van, dat mej de olde Tied ne loslött ...?*“

Es folgt eine Lebensbeschreibung des Komponisten und Heimatdichters *Willi Richter*, der bildlich am Klavier sitzend vorgestellt wird. Der im Jahr 1927 in Bocholt Geborene, hatte mit fünf Jahren erste Auftritte mit dem Trecksack bei Karnevalsveranstaltungen. *Paul Siebeneck* war sein Klavierlehrer. Früh gehörte er dem Schulorchester des St. Georgs-Gymnasium an. Hier erkannte der Leiter,

Studienrat Fritz Schlüter, das Talent von *Willi Richter*.

Mit der Bewilligung eines Stipendiums fand er Aufnahme im „*Musischen Gymnasium in Frankfurt*“, der in Deutschland einzigartigen Eliteschule für den musischen Nachwuchs, ist zu lesen. Nach dem Zweiten Weltkrieg im Winter 1945/46 gab *Willi Richter* sein erstes Konzert in seiner Heimatstadt in der nicht durch Bomben zerstörten evangelischen Kirche.

In der Meisterklasse Klavier an der Musikhochschule Köln im Jahr 1946 Beginn seines Studiums. Das schloß er im Jahr 1951 mit dem Konzertexamen und einer musikpädagogischen Ergänzungsprüfung ab.

Den im Jahr 1952 gegründeten gemischten Chor in Bocholt leitete *Willi Richter* viele Jahre. 1955 übernahm er in Bonn-Godesberg eine Stelle als Musikpädagoge an einem Gymnasium. Er war ein gefragter Mitgestalter, Komponist und Dirigent in der damaligen Musikszene in zahlreichen Städten und im Rundfunk.



Portrait des Komponisten und Heimatdichters Willi Richter aus Bocholt

Nach seiner Pensionierung 1988 setzten sich seine Konzertauftritte fort. Mit dem von ihm gegründeten Salonorchester „*Da Capo de Cologne*“ trat er auf vielen Bühnen auf.

Seine Begegnung im Schloß Raesfeld mit dem langjährigen „*Baas*“ des Plattdeutschen Krings Bocholt, *Dr. Belting*, eröffnete sich ihm seine Heimatstadt Bocholt und ihre plattdeutsche Sprache wieder aufs Neue. Zahlreiche plattdeutsche Lieder und Gedichte entstanden. Auf den Kalenderblättern sind einige wiedergegeben, die von uralten Zeiten, Traditionen, Erinnerungen und Heimatliebe erzählen.

Neuaufgabe des Buches „Bildstöcke, Wegekreuze und Heiligenhäuschen in Schöppingen

(sc). Am Sonntag, 30. Januar, hat *Wilhelm Kappelhoff*, Vorstandsmitglied im *Heimatverein Schöppingen e.V.*, die zweite Auflage des Buches „Wegekreuze, Bildstöcke und Heiligenhäuschen in der Gemeinde Schöppingen“ in einer Veranstaltung im Historischen Rathaus vorgestellt. Das Bildmaterial zu diesem Buch haben *Dieter Langner* und *Wilhelm Kappelhoff* gemeinsam zusammengestellt.

Die Entstehungsgeschichten um dieses Buch, das bei den Vereinsmitgliedern und der Bevölkerung schon bei der Erstausgabe sehr gut angekommen ist, vermittelte der Autor *Wilhelm Kappelhoff* während dieser Veranstaltung. Seine Gedanken und Ansichten zu diesem Werk trug an diesem Morgen *Pfarrer Wolfgang Böcker* vor.

Vorsitzender Hubert Roosmann dankte den Autoren während der Eröffnung für ihren großartigen Einsatz um dieses geschichtsträchtigen Werkes für die Gemeinde Schöppingen.

In der nächsten Ausgabe des Heimatbriefes stellt die Redaktion die neue Auflage vor.

(w.s.) Zu der Buchpräsentation erschien folgender Artikel von Alfons Körbel:

Schöppingen - „Bildstöcke, Wegkreuze und Heiligenhäuschen in der Gemeinde Schöppingen“ ist der Titel des Buches, das der *Heimatverein Schöppingen* in einer Feier im Festsaal des Alten Rathauses der Öffentlichkeit vorstellte.



Auf 255 Seiten hat der Autor *Wilhelm Kappelhoff* 102 Objekte zu diesem Thema erfasst. Alle sind in Bildern festgehalten. Neben den Standorten, dem Entstehungsjahr und Eigentümer erfährt der Leser auch etwas zu den Entstehungs- und Hintergrundgeschichten. „An verschiedenen Stellen hat das

Buch den Charakter eines historischen Romans“, verspricht Autor *Wilhelm Kappelhoff*. Die Geschichten seinen größtenteils von den Eigentümern verfasst worden. Bei den Recherchen habe er alle Besitzer der Bildstöcke mit dem Fahrrad aufgesucht und dabei wenigstens einen Satz Reifen verschlissen, witzelte er. „Mit diesen Besuchen in den Familien hat für mich die schönste Arbeit an dem Projekt begonnen“, so *Kappelhoff*. Er habe dabei Schönes, aber auch Leidvolles erfahren, erinnert er sich. Alltagsgeschichten, die das Leben geschrieben habe, seien dabei sichtbar geworden.

Zum Schluss seiner Ausführungen empfahl er, alle Objekte einmal aufzusuchen. Wenn man das zu Fuß gemacht habe, sei das eine besondere sportliche Leistung, die man anerkennen müsse.

Kreisheimatpfleger Alfred Janning erinnerte an das Bistumsjubiläum im Jahr 2005, als man sich in mehreren Heimatvereinen mit dem Thema Bildstöcke beschäftigt und die Ergebnisse an verschiedenen Orten ausgestellt habe. Damals haben *Dieter Langner* und *Wilhelm Kappelhoff* bereits 89 Objekte dokumentiert und ausgestellt. *Janning* stellte in Aussicht, dass das Thema Bildstöcke und Sandsteinskulpturen bei der „Regionale 2016“ ein mögliches Thema sein könne. Eine Idee sei noch in der Überlegung, durch Strichcodes an den einzelnen Objekten Informationen abrufbar zu machen, deutete er an.

Pastor Wolfgang Böcker schloss einige Gedanken und Ansichten zu dem Buch an. Die Kreuze an den Straßen, die neuerdings hier und da aufgestellt worden seien, erinnerten ihn in ihrer Funktion an die alten Wegekreuze.

Er zitierte aus dem Tagebuch des Pfarrers *Dietrich Freiherr von Nagel* aus dem Jahr 1948, der die Situation festgehalten hatte, als seinerzeit eine Kopie der Marienstatue von Möllmann auf dem Kirchplatz an einer Linde angebracht worden war. Leider, stellte er fest, sei ein Jahr vor seiner Einführung in Schöppingen 1975 das Original bei Möllmann samt Bildstock entwendet worden. „Wenn man die Entstehungsjahre vergleicht, muss man feststellen, dass die Stationen und Wegekreuze alle kein so hohes Alter haben“, überraschte *Wolfgang Böcker* die Anwesenden. „Die ältesten sind allenfalls 100 Jahre alt.“ Zwei Dutzend Kreuze oder Bildstöcke habe er selbst noch eingeweiht, stellte Böcker fest.

Lothar Tietmeyer bedankte sich noch einmal bei allen, die zum Gelingen des Buches beigetragen haben, insbesondere bei den Eigentümern.

Das Buch ist in der Gemeindeverwaltung, der Volksbank, der Sparkasse, im Akzenthotel Tietmeyer oder bei den Vorstandsmitgliedern des Heimatvereins Schöppingen für 15 Euro erhältlich.

e-Mail: t.wigger@kreis-borken.de

Notizen von Fietsen un Miezen

von Alfred Brömmelhaus

Verzeichnis lieferbarer Publikationen des Kreises Borken

(sc). Das Kulturamt des Kreises Borken hat ein 18seitiges Verzeichnis lieferbarer Publikationen und Sondereditionen des Kreises Borken in einer übersichtlichen DIN-A-4-Form herausgebracht. Angegeben sind der Titel, das Erscheinungsjahr, lieferbar, Rest oder vergriffen und der Euro-Preis.

Interessierte Freunde heimatkundlicher Literatur können sich das Verzeichnisdurch das Kulturamt zuschicken lassen.

Wenn es angebracht ist, gibt es eine Kurzbeschreibung des Inhaltes. Dieses Verzeichnis ist eine Fundgrube von Heimatliteratur, die der Kreis Borken, die 17 Städte und Gemeinden und die Heimatvereine in diesem Bereich herausgegeben haben. Darunter sind auch Werke, die in deutscher und niederländischer Sprache verfasst worden sind.

Wer sich für frühere Ausgaben der Heimatkalender interessiert, kann sich die meisten noch als Restauflagen noch beschaffen. Nachdrucke als Sammelbände gibt es von 1924 – 1927. Monatszeitschriften für Heimatpflege sind zusammengefasst als Aufsatzsammlung erschienen. Sie umfassen mehrere Jahrgänge und sind entsprechend umfangreich mit bis zu 800 Seiten und ebenfalls wahre „Fundgruben“.

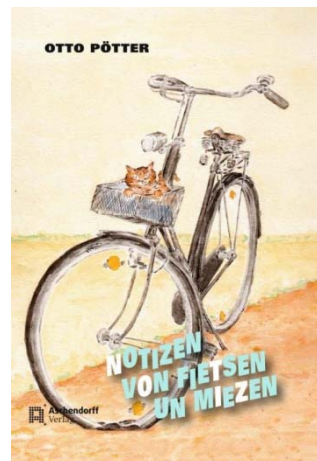
Es gibt auch einen Registerband für die Jahre 1976 – 1995. Es ist ein Nachschlagewerk, das *Kreisarchivarin Renate Volks-Kuhlmann* bearbeitet hat. Hier findet man 1864 Hinweise auf die Beiträge aus 20 Jahren unter besonderen Rubriken.

Stand aller Angaben ist der 15. Oktober 2010. Die Bücherliste ist zu finden als pdf-Datei im Internet unter www.kreis-borken.de.

Bestellungen sind telefonisch, schriftlich oder per eMail möglich. Bei größeren Bestellungen gibt es Rabatte. Sämtliche Publikationen sind im Kreishaus im dritten Stockwerk, Zimmer 1350, erhältlich. Der Versand erfolgt mit Rechnung zzgl. Versandkosten. Anschrift: Burloer Straße 93 46325 Borken.

Informationen erteilen *Antonius Böing* und *Thomas Wigger*, Telefonnr. 02861/82-1350, Fax: 02861/82-1365

„Von Fietsen und Miezen“ so heißt das neue Buch des bekannten plattdeutschen Autors *Otto Pötter* aus Rheine. In gekonnt treffender Art weiß er die plattdeutsche Sprache einzusetzen bei den einfachen Dingen des Alltags. Da lassen heitere Döönkes, die oft von „Fietsen un Miezen“ hier auf dem platten Land handeln, herzerfrischend schmunzeln – doch auch die anderen Seiten des Lebens wie Vergänglichkeit („Guet Andenken vergeiht nich“) und Alter („Oft alleen“) werden nicht ausgeblendet; diese stets liebevoll geschriebenen Geschichten regen zum Nachdenken an.



Das Buch offenbart die Seele des Plattdeutschen. Denn in unserer alten Sprache können wir Begebenheiten des täglichen Lebens viel besser ausdrücken als es in der hochdeutschen Sprache möglich ist. Das Buch ist ein Beweis dafür, wie wichtig unsere alte

Sprache ist. Leider wissen viele schon nichts mehr mit dieser wunderschönen Sprache anzufangen. Da hört man oft, gerade von jungen Leuten: „Sprechen kann ich es nicht, aber wenigstens verstehe ich noch was davon.“ Es wäre schade, wenn eines Tages diese Sprache gar nicht mehr verstanden würde; ein unwiederbringliches Kulturgut wäre verloren. Deshalb ist es lobenswert, dass Otto Pötter wieder ein neues „plattdüütsk Book“ herausgebracht hat, das jeder gut lesen kann, egal „aus welcher Ecke“ er auch kommt. Gut sind auch die hin und wieder eingestreuten hochdeutschen Übersetzungen ungewöhnlicher Wörter. Dabei lernt man noch so ganz nebenbei besonders originelle Redensarten von „use schöne Platt“!

Die Notizen enthalten Erzählungen aus dem Alltag, zeitlos, mit schönen Naturbeschreibungen und „was von früher“. Mit diesen – in unserer alten Sprache verfassten – netten Geschichten gibt der Autor wieder einmal ein Meisterbeispiel seines

Könnens und trägt auf hohem Niveau dazu bei, dass unsere alte überlieferte Sprache weiterhin gepflegt wird. Wer dieses Buch zur Hand nimmt und darin liest, wird es kaum weglegen, bis er es vollständig gelesen hat. Das zeigt: Was Otto Pötter schreibt „ist Klasse“. Es wäre schön, wenn das Buch nicht nur gekauft wird und in Bücherschränken verstaubt, sondern auch gelesen wird und dazu beiträgt, dass viele sich an dieser alten Sprache erfreuen und ermutigt werden, sie zu sprechen. So ist auch dieses zeitlos schöne Buch ein Geschenk, das immer passt.

Otto Pötter: Notizen von Fietsen un Miezen, Verlag Aschendorff, Münster, 2010, ISBN 978-3-402-12861-9, fester Einband, 160 S., 14,80 Euro

BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

Weihnachtsausgabe „Alstätter Familienblatt“

(sc). Einen herzlichen Dank für ihren ehrenamtlichen und sehr rührigen Einsatz für viele Veranstaltungen und Aktivitäten im *Heimatverein Alstätte e.V.* richtet *Vorsitzender Heinrich Holters* in der Weihnachtsausgabe des Alstätter Familienblattes an die Mitglieder. Sein Dank für die finanzielle Unterstützung durch die Schaltung von Anzeigen geht an die Gewerbetreibenden. Ohne diese Hilfe kann das Familienblatt nicht existieren, schreibt er.

In seinem Rückblick „Wie das Telefon nach Alstätte kam“ geht *Vorsitzender Heinrich Holters* auf Informationen von *Heinrich Harpering* ein, der darauf hinwies, dass Alstätte im Jahr 1879 eine Postagentur mit Telefonverbindung erhielt. Er nimmt aber an, dass es sich aber nur um eine Telegrafestation handelte. Nach Angaben über die weitere Entwicklung auf diesem Gebiet, Nachbargemeinden einbezogen, ist zu lesen, dass die Alstätter Post im Jahr 1935 einen sogenannten Selbstanschluss erhielt. Telefonanschlüsse hatten aber die wenigsten Bewohner und auch die Bauern, weil es an freien Leitungen fehlte.

Ein Blick in das Telefonbuch Alstätte (Kr. Ahaus) von 1941 zeigt, dass die Telefonnummern der Anschlüsse einstellig waren. Ein Telefon hatten damals öffentliche Einrichtungen, Kirchengemeinden, das Krankenhaus, die Molkerei, die Sparkasse, Firmen und Geschäfte. Damals gehörten dringende Telefonanrufe auch zur Nachbarschaftshilfe.

Eine Aufnahme von 1916 zeigt das Heimathaus mit der „Kaiserlichen Postagentur“.

Veröffentlicht werden Standesamtsnachrichten, der vierte Rückblick in das Ortsgeschehen, Zugänge von Sammlungen und Büchern in das Archiv und Heimathaus. Vermittelt werden Neuigkeiten aus Vereinen, aus der Pfarrgemeinde, von Goldhochzeiten, Konzerten und Veranstaltungen der verschiedensten Art.

Wie stets vermittelt das Redaktionsteam mit *Toni Winter, Tanja Sicking, Joseph Hartmann, Alfons ter Huurne* und *Willy Brunner* Nachrichten über das neue Geschehen in Alstätte an die Leserschaft weiter.

Herausgeber ist der Heimatverein Alstätte. Zuscriften richten sich an: Toni Winter, Schmäinghook 53, 48683 Ahaus-Alstätte, Telefonnr. 02567/1528

E-mail: antonius.winter@t-online.de

700 Jahre Liebfrauenkirche in Bocholt

(sc). Die Zeitschrift für Kultur- und Heimatpflege „Unser Bocholt“, Ausgabe 4/2010 widmet sich ausschließlich der 700jährigen Geschichte der Liebfrauenkirche.

Diese wird in zwölf Kapiteln von einheimischen und auswärtigen Autoren ausführlich unter den verschiedensten Aspekten dargelegt. Zahlreiche Fotografien eröffnen von 1310 an den Blick in Urkunden, Bauzeiten, Neugestaltungen, der Reformation und Gegenreformation und in die Veränderungen der religiösen Traditionen.

Im Jahr 1912 wurde der Turm errichtet, ein Bild zeigt die Liebfrauenkirche im Jahr 1914 nach Vollendung des Neubaus.



Gesamtansicht von Südsüdwest auf einer Postkarte im Jahr 1920

Bomben zerstörten im Zweiten Weltkrieg auch diese Kirche, die wieder aufgebaut wurde. Die Neugestaltung in den Jahren 1967/68 zeigt eine Aufnahme.

Die Archäologische Gruppe im Verein für Heimatpflege war im Jahr 1988 gefragt: es erfolgte die Ausgrabung des Minoritenklosters aus der Zeit von 1628 bis 1631. Anhand von sechs Fotos kann der Leser auf die damals geleistete Arbeit schauen.

Auf die „Geschichte der Glocken“, die seit 694 Jahren in Liebfrauen läuten und klingen, kann man auch schauen in einem umfangreichen Beitrag mit zahlreichen Abbildungen.

Vorge stellt werden einige Kunstwerke und liturgische Geräte. Auf einem ganzseitigen Farbfoto ist der barocke Hochaltar aus dem 17. Jahrhundert zu sehen mit der „Maria Immaculata“ als Mittelpunkt.



Der Barockaltar steht heute im Hauptschiff der Kirche wieder als Hauptaltar. Das Hauptbild zeigt „Maria Immaculata – Unbefleckte Empfängnis“. Dieses Altarbild soll ein Werk des Münsterischen Malers Johann Anton Koppers (1707 – 1762) sein. Das zweite Gemälde zeigt eine Kreuzigungsgruppe aus dem Ende des 17. Jahrhunderts.



Turmmonstranz, silbervergoldet - Anfang des 19. Jh.

Beschrieben und abgebildet sind die „Himmelfahrt Mariens“, Kreuzwegstationen, Ausschnitte aus dem Chorgestühl und Heiligenfiguren. Ein Meisterwerk ist die „Turmmonstranz“, wiedergegeben sind Kelche, Ziborien und eine Strahlenmonstranz.

Der Künstler Joachim Klos schuf im Jahr 1969 ein „einzigartiges Fensterensemble“. Dreizehn der Fenster werden auf Fotografien vorgestellt. Dieser Arbeit und dem Künstler ist auch ein Kapitel gewidmet.

Ausführlich erzählt wird die Geschichte der Sängerknaben aus der Sicht eines Beteiligten mit vielen eigenen Erinnerungen und Erlebnissen.

Den Abschluß zu der Geschichte der Liebfrauenkirche bildet die Innensanierung in den Jahren zwischen 2006 und 2009. In dem Bericht heißt es: „Der Leser wird hier mit dem Text und erläuternden Fotografien in die umfangreichen Arbeiten der Handwerker geführt. Heute erstrahlt der Kirchenraum mit dem zurückversetzten Hochaltar aus dem 17. Jahrhundert als eine überzeugende Lösung, weil dieser hallenartige Raum damit einen würdevollen Blick- und Angelpunkt erhalten hat“.

Angefügt an die zwölf Artikel ist eine Bibliographie zu der Geschichte der Liebfrauenkirche und des Minoritenklosters in Bocholt. Hingewiesen wird auf die in der Zeitschrift „Unser Bocholt“ erschienenen Beiträge.

Verlag und Herausgeber: Verein für Heimatpflege Bocholt e.V., Verlagsanschrift: Stadtarchiv Bocholt, Münsterstraße 76, 46397 Bocholt. Telefonnr. 02871/2411-012, Telefax: 02871/2411/017.

Als Einzelausgabe kostet die Zeitschrift 8,00 Euro.

Heimat- und Rathauspiegel für Heek und Nienborg

(sc). Als Ausgabe Nr. 54/ Dezember 2010 ist die Informationszeitschrift der Verwaltung und der Heimatvereine Heek und Nienborg herausgegeben worden. Auf der Umschlagseite präsentieren sich alle traditionellen wichtigen Gebäude, die Kirchen, Heimathäuser und Denkmäler in einer Komposition.

Der Heimatspiegel ist wie stets auf gelbfarbenen Papier abgedruckt von der Seite 2739 bis 2826, also auf 87 Seiten.

Aus der Heimatgeschichte schreiben zu interessanten Ereignissen *Heinz Schaten, Dr. Joseph Schwieters* und *Veronika Ogoniak*. Die Berichte sind mit zahlreichen Fotografien, historischen Dokumenten und Briefen versehen. Zum Abschluß werden wieder Luftbildaufnahmen aus den 1960er und 1970er Jahren veröffentlicht.

Gemeindeplaketten in Gold für Hermann Lütke-Wissing

Für seine Verdienste um seinen Heimatort Nienborg überreichte *Bürgermeister Ulrich Helmich* in einer Feierstunde *Hermann Lütke-Wissing* die Gemeindeplakette in Gold für seine umfangreiche Tätigkeit im Bereich der Heimatpflege für die Gemeinde, speziell für den Ortsteil Nienborg.

Der so Geehrte war von 1972 bis 1989 Mitglied im Gemeinderat. Von Juni 1981 bis September 1984 war er erster stellvertretender Bürgermeister. Mehr als 30 Jahre ist er aktiv im Heimatverein Nienborg tätig. Dessen Vorstand gehörte er als zweiter Vorsitzender von 1988 bis 2010 an. Als ehrenamtlicher Mühlenwart führt er weiterhin Besuchergruppen durch die Nienborger Wassermühle und über das Burggelände. Er gilt auch als „Vater“ des Clemensmarktes. Einsatzfreudig brachte er sich bei den Vorbereitungen zur 800 Jahrfeier von Nienborg ein.

× × ×

In seinem Grußwort an die Bevölkerung geht *Bürgermeister Ulrich Helmich* auf die wesentlichen Ereignisse, auf die Umsetzung zahlreicher Baumaßnahmen und auf die positive Finanzlage der Gemeinde ein. Allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern dankt er für ihre ehrenamtlichen Tätigkeiten, mit denen „sie aktiv das Leben in der Gemeinde mitgestaltet haben“.

Hochwasser der Dinkel im August

Das Ausmaß des Hochwassers der Dinkel, ihrer kleinen Nebenbäche und die Folgen durch die Überschwemmung weiter Teile der Gemeinde schildert *Bürgermeister Ulrich Helmich* in seinem ganz persönlich geschriebenen „Kurzbericht“. Die hinzugefügten Fotografien zeigen die Bedrohung durch das „Jahrhundertwasser am 27. und 28. August 2010“. Der Bürgermeister geht auf den großen Einsatz der Freiwilligen Feuerwehr, der

Nachbarschaften, zahlreicher Vereine und Unternehmen und privater Helfer ein. In dieser Zusammenarbeit habe sich gezeigt, wie Hilfe geleistet werden kann, wenn eine ganze Gemeinde so plötzlich von Hochwasser überschwemmt wird. Dafür hat er allen Beteiligten seinen Dank ausgesprochen.



Der Hagen war komplett überflutet.

Neue Eindrücke durch Gestaltung und Bepflanzung

Neugestaltet und bepflanzt wurden und werden Straßen, Radwege und Plätze in Heek und Nienborg, die ganz neue Eindrücke, auch durch Farbigkeit vermitteln. Am Eingangsbereich von Heek wird ein Kreisverkehr gebaut. Im Rathaus werden alle Räume bis in den Keller energetisch und baulich saniert. Neugestaltet werden Spielplätze, notwendige bauliche Maßnahmen erfolgen an Schulen.

Die Kreuzschule ist zu einer Haupt- und Realschule im Verbund geworden und wird nun um neue Klassenräume, eine Mensa, Nebenräume und Toiletten erweitert. Die Schule besuchen 334 Schülerinnen und Schüler. Sie werden von 22 Lehrerinnen und Lehrer unterrichtet. Nachmittags werden Förderkurse angeboten.

Die Bautätigkeiten sind in Fotografien festgehalten.

Rat und Verwaltung bemühen sich um weitere Ansiedlungen von Betrieben, um neue Arbeitsplätze zu schaffen. Positiv aufgenommen wurde, dass einige Firmen ihre Gebäude erweitert haben.

Statistische Auskunft gibt es über die Vereine in der Gemeinde, über Haushaltsdaten, Investitionstätigkeiten und den Ausblick auf das Haushaltsjahr 2011.

Berichtet wird über die Arbeit im Jugendwerk und dem Jugendheim „ZaK-Der Treff“.

Die Nachrichten aus der Gemeinde schließen mit dem Veranstaltungskalender.

Herausgeber des Heimat- und Rathaus spiegels ist die Gemeindeverwaltung Heek. Für den Heimateil zeichnet *Heinz Schaten* verantwortlich. Die Auflage umfasst 2 700 Exemplare. Der Druck erfolgte in der Westmünsterland Druck GmbH & Co.KG, Ahaus.

Schlesien in Kirche und Welt

(sc). Die Zeitschrift „Schlesien in Kirche und Welt – Heimatbrief der Katholiken aus dem Erzbistum Breslau und dem ehemaligen Generalvikariat Branitz“ – Ausgabe 4/2010, 37. Jahrgang, greift in ihrer Berichterstattung mit den Themen „Kirchengeschichte – Ökumene – Versöhnung“ weit in die Entwicklung in der Zukunft hinein.

Professor em. Dr. Peter Maser, evangelischer Kirchenhistoriker, fragt in seinem in Jauernick gehaltenen Vortrag mit dem Titel „Hat die ostdeutsche Kirchengeschichte noch eine Zukunft“? Ist mit dem allmählichen Abtritt der Erlebnissgeneration auch die ostdeutsche Kirchengeschichte am Ende? Er glaubt das nicht und sieht eine Neuformierung ostdeutscher Kirchengeschichte, ist zu lesen. Erschreckt habe ihn die „Auflösung des Vereins für ostdeutsche Kirchengeschichte“. Seine Begründung legt er in dem abgedruckten Vortrag in der Zeitschrift nieder.

In Wiesbaden hat sich die „Gemeinschaft evangelischer Schlesier (Hilfskomitee) e.V.“ zu ihrem 60jährigen Bestehen getroffen. Darüber hat *Andreas Neumann-Nochten* einen Rückblick unter dem Zeichen der Ökumene mit der Überschrift „Bewahrung – Bewährung – Ermutigung“ geschrieben. Als Fazit dieser Veranstaltung geht der Autor davon aus, dass das „unerschütterliche Gottvertrauen, das alle haben, die gute Sache in der Gemeinschaft fortgesetzt wird, ein Dialog Neues schafft und sich neue Bande und Freundschaften entwickeln werden“.

Unter die Bezeichnung „Versöhnung“ wird das Treffen am 18. November 2010 von *Erzbischof Robert Zollitsch*, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, in Prag mit *Erzbischof Dominik Duka (OP)* gestellt. In einer Feierstunde zum 20. Jahrestag des historischen Briefwechsels zwischen der Deutschen Bischofskonferenz und der damaligen tschechoslowakischen Bischofskonferenz lobte *Erzbischof Robert Zollitsch* „die An-

näherung zwischen Tschechen und Deutschen als eine ehrliche Aufarbeitung historischer Konflikte“. In seiner Ansprache stellte er u.a. heraus, dass die Menschen in der östlichen Hälfte Europas sich die Freiheit erkämpft hätten. Seitdem sei ein Leben in Frieden und Freiheit hier möglich. Die gemeinsame Zukunft heiße „Europa“.

Der Vorsitzende der Tschechischen Bischofskonferenz, Prags *Erzbischof Dominik Duka*, würdigte die Rolle der Kirche bei der Versöhnung der Länder.

Weitere Berichte beziehen sich auf Personalien, Wallfahrten, Bücher, Termine und die „Heimat Schlesien“. Auf der letzten Seite geht *Pfarrer Markus Trautmann*, Dülmen, auf die Traditionen des schlesischen Weihnachtsfestes unter der Einbindung des Chorstückes „Transeamus usque Betlehem“ ein.

Herausgeber der Zeitschrift ist der Visitator für Breslau und Branitz, Ermlandweg 22, 48159 Münster, Telefonnr. 0251/ 51 11 32, Fax: 0251/ 420 12
E-mail: Visitatur-Breslau@t-online.de
Internet: www.visitatur-breslau.de

Rathausnachrichten aus Schöppingen

(sc). Die Gemeinde Schöppingen hat zum Ende des Jahres 2010 wieder die Zeitschrift „Rathausnachrichten“ mit einer Auflage von 2

800 Exemplaren herausgegeben. In der Redaktion waren beteiligt: die Gemeinde, das Büro des Bürgermeisters, die Redaktion der „Westfälischen Nachrichten“ für Gronau und das Künstlerdorf Schöppingen.

Bürgermeister Josef Niehoff blickt in seinem Grußwort auf die wichtigsten von der Gemeinde geleisteten Neuerungen. Herausgestellt wird die neue Ortsdurchfahrt in der Vechtestadt, die eine Länge von 1,8 Kilometern aufweist. Ermöglicht wurde diese Durchfahrt nach dem Bau der neuen Ortsumgehungsstraße, die Ende 2007 fertiggestellt wurde. Der Bürgermeister dankt in seinem Grußwort der Bevölkerung und den Geschäftsleuten für das Verständnis für die Baumaßnahme, einschließlich Kanalbau. Er geht davon aus, dass damit der Ortskern das Stadtbild mit dem historischen Rathaus wohlgefällig prägen wird.



Der Heimatverein Schöppingen e.V. hat eine Bodenplatte gestiftet, die auf den ehemaligen Standort der Stadtpumpe hinweist.

Eine Fotomontage zeigt die Eröffnungsfeier am Sonntag, dem 18. April im Rahmen eines bunten Familientages. Die ev. Pastorin *Gunda Hansen* und Pfarrer *Wolfgang Böcker* segneten die neue Straße.

In seinem Blick in die Zukunft schreibt *Bürgermeister Josef Niehoff*, dass der Gemeinderat und die Verwaltung alles dafür dransetzen wird, um die Voraussetzungen für neue Arbeitsplätze zu schaffen. Die weitere Erschließung der Gewerbegebiete sei geplant, damit sich neue Firmen ansiedeln können.

Erweiterung der Schullandschaft

In dem Schulzweckverband Horstmar-Schöppingen ist folgende Änderung beschlossen worden: der Hauptschulzweig an der Dietrich-Bonhoeffer-Schule in Horstmar wird aufgelöst. Die Hauptschüler der Klassen 8,9 und 10 werden ab dem Schuljahr 2010/2011 in Schöppingen unterrichtet. Das heißt: in Schöppingen gibt es die Verbundschule mit den Zweigen Hauptschule und Realschule, in Horstmar eine Dependence des Gymnasiums Arnoldinum Steinfurt.

Wegen der erhöhten Schülerzahl musste die Kardinal-von-Galen-Verbundschule erweitert werden. Mit Fotografien werden der Neubau und die baulichen Neuerungen in ihrem Umfeld gezeigt.

Weitere Schulgebäude in der Gemeinde werden mit energetischen Maßnahmen saniert.

Bronzene Erinnerungstafeln im neuen Ortskern

Die Neugestaltung des Ortskerns wurde mit einem gelungenen Familientag von der Bevölkerung am 18. April 2010 gefeiert. Zahlreiche Fotos vermitteln das Engagement von Initiatoren, Vereinen

und Verbänden und die sichtbare Freude über das gelungene Werk.

Im Hinblick auf die Einweihung der Ortsdurchfahrt wurden Ideen für „Kunst im öffentlichen Raum“ verwirklicht. Eine Bodenplatte, die auf den alten Standort der „Stadtpumpe“ hinweist, war die Idee des Heimatvereins Schöppingen. Eine weitere Idee ist eine Bronzetafel, die an den ehemaligen Rathausturm am Alten Rathaus erinnert. Wilhelm Kappelhoff, Vorstandsmitglied im Heimatverein, hat die Vorlage anhand alter Beschreibungen des Rathausturmes gefertigt. Dazu heißt es: „Das Alte Rathaus wurde 1583 erbaut und in der Vergangenheit von der Feuerwehr, für Arrestzellen und den örtlichen Polizeiposten genutzt. Weil das Gebäude so baufällig war, stand sogar ein Abriss kurz bevor. Dass das historische Gebäude allerdings einen eigenen Turm hatte, wussten viele Schöppinger bislang nicht. Dieser achteckige Turm, der 1818 zusammen mit den befestigten Stadttoren abgerissen worden war, wird auf der Hinweistafel als Zeichnung dargestellt. Außerdem sind dieser bronzenen Platte auch Informationen zur Geschichte und zum Zweck dieses Turmes zu entnehmen“.

Auf die bis 1960 geschlossene Häuserfront der Rathausstraße (Lindenstraße) weist noch eine Bronzetafel hin.

Originalgetreue Bauernküche im Fachwerkstil

Vorgestellt mit einer Fotografie und ausführlichem Text wird die vom Heimatverein Schöppingen innerhalb von drei Jahren gebauten Bauernküche in der Museumsscheune im Künstlerdorf. Es ist eine originalgetreue Bauernküche im Fachwerkstil. In der Vorstellung dieser Bauernküche werden alle Details und die verwendeten Materialien genannt. Die Frauen im Heimatverein haben den Bosen über dem Kamin mit selbst gestickter Borte versehen.

In dem Bericht wird auch die von der Küche über eine Eichentreppe führende Galerie informiert. Hier sind alte Maschinen aus der Hauswirtschaft aufgestellt.

Altes Gerät für das Handwerk und die Landwirtschaft ist zu betrachten. Das älteste Schweißgerät des Kreises Borken hat hier auch seinen Platz gefunden.



Neue Bauernküche und Galerie in der Muse-
umsscheune

× × ×

Die Rathausnachrichten informieren über das städtebauliche Konzept für das ehemalige Kasernengelände. Hier liegt ein Plan durch ein Büro für Raumplanung, Städtebau und Architektur vor, den der Gemeinderat erst mal zur Kenntnis genommen hat.

Hingewiesen wird auf bauliche Veränderungen, Neuerrichtungen und Instandsetzungen im industriellen und kaufmännischen Bereich und in der Gemeinde. Vorgestellt wird die finanzielle Entwicklung der Gemeinde auf der Grundlage der doppelten Buchführung, die jetzt auch für die Kommunen vorgeschrieben ist

Veröffentlicht werden die Standesamtsnachrichten aus dem Jahr 2010. Ein Kalender weist auf alle Veranstaltungen im Jahr 2011 hin.

Schöppingen nannte sich einmal „Stadt“

Über die „Entstehung und Wesen der Stadt Schöppingen“ schreibt Dr. Leopold Schütte, Münster, in einem vierseitigen Bericht fast am Schluss der Zeitschrift. Für die Bevölkerung ist es interessant zu erfahren, dass ihr Wohnort in den Jahren „1435 und von 1510 bis 1619“ ausschließlich als Stadt bezeichnet worden ist. Später liefen die Bezeichnungen „Stadt und Wigbold“ nebeneinander her, ist zu lesen. Nach dem Siebenjährigen Krieg wird der Ort nur noch als „Wigbold“ bezeichnet, schreibt der Autor.

Zu Beginn seiner Ausführungen geht Dr. Leopold Schütte den Fragen nach, welche Kriterien notwendig waren, um zu einer Stadt zu werden und führt eine Reihe von Beispielen an. Dazu schreibt er: „Gewiss waren es keine Bauerschaften, wie wir sie hier im heutigen Gemeindegebiet oder im alten Kirchspiel Schöppingen mit Haverbeck, Ramsberg,

Gemen, Heven, Tinge und Ebbinghof kennen. Aber: Was ist mit Eggerode und mit der Siedlung um die bzw. bei der Kirche Schöppingen, um die es uns hier und heute geht“?

Herausgeber der Rathaus-Nachrichten ist die Gemeinde Schöppingen, Amtsstraße 17 48624 Schöppingen.

Telefonnr. 02555/ 88 – 0, Telefax: 02555/88-11

Internet: www.schoeppingen.de

e-mail: gemeinde@schoeppingen.de

Jubiläum: Heimatverein Werth und „Heimat-Echo“

(sc). Im Jahr 2011 feiert der *Heimatverein Werth* e.V. sein 25jähriges Bestehen und seine Zeitschrift „Heimat-Echo“ die 50. Ausgabe. Dazu haben der *Bürgermeister Adolf Radstaak* und seine drei Stellvertreter *Felix Kleideiter*, *Klaus D. Spaan* und *Hermann van Thiel* in der Ausgabe der Zeitschrift Nr. 50/51, Winter 2010/Frühjahr 2011 ein gemeinsames Grußwort geschrieben. Darin heißt es: „Das Heimat-Echo erscheint zweimal jährlich. Es berichtet über ihre Grenzen hinaus. () Die Initiative, die der *Heimatverein* mit diesem Druckwerk als Herausgeber ergriffen hat, ist ebenso verdienstvoll wie geglückt.“

Dem Redaktionsteam sprechen die Bürgermeister Dank und Anerkennung aus. Ein besonderer Dank gilt dem langjährigen Vorsitzenden und jetzt Ehrenvorsitzender *Friedhelm Scheewel* für seinen unermüdlichen Einsatz als Leiter der Redaktion.

Jubiläumsglückwünsche des Vorstandes

Zu diesen besonderen Jubiläen hat auch der Vorstand mit der *Vorsitzenden Annelore Blecking*, ihrer *Stellvertreterin Hilde Arntz* und dem *Geschäftsführer Gerhard Heidemann* ein Grußwort mit Glückwünschen und Dankesworten geschrieben.

Heimat-Echo – ein geschichtliches Nachschlagewerk

Schriftleiter Friedhelm Scheewel geht auf die Entstehungsgeschichte der Zeitschrift „Heimat-Echo“ ein, die zweimal im Jahr, inzwischen meistens mit 80 Seiten, erscheint. Mit einem Doppelblatt im Jahre 1986/87 hat der *Heimatverein* begonnen, Nachrichten zu vermitteln. Inzwischen hat



Friedhelm Scheewel,
Schriftleiter des Heimat-
Echos und Ehrenvorsitz-
ender

sich die Zeitschrift längst zu einem „Geschichtlichen Nachschlagewerk“ entwickelt.

Bereits zweimal hat das „Heimat-Echo“ einen Ehrenpreis während des Landeswettbewerbs „Unser Dorf soll schöner werden“ bekommen.

Die Herausgabe einer jeden neuen Zeitschrift ist mit einem erheblichen Arbeitsaufwand aller Beteiligten verbunden. In

dieser Zeitschrift wird auf die Zeit der 25 Jahre des *Heimatvereins Werth* zurück geblickt, aber auch über Aktuelles berichtet.

Der Gedanke an die Weitergabe der plattdeutschen Sprache war mit Auslöser für die Gründung des Heimatvereins. Auf einem Spaziergang im Frühjahr 1985 sagte *Friedhelm Scheewel* zu seiner *Frau Elisabeth*: „Wej bruckt int Weerde eigentlech noch en Verein, denn sech öm dat Kulturelle on andere Saken, we Bewahrung van geschichtlichen Kraom, van frogger on üt de jüngste Vergangenheit kömmer, weil et sons vergäten wörd“. Nach kurzem Überlegen kam die Antwort: „Dann versök et doch, of sech sowatt op de Beene stellen lött“.

Vorbereitungen zur Gründung des Heimatvereins

Ein Jahr später war es dann soweit. Gemeinsam mit dem damaligen Oberst der Schützengesellschaft Werth *Willi Dunderbeck* und dem Bausachbereichsleiter bei der Stadt Isselburg *Klaus-Dieter Spaan*, Vehlingen, und *Friedhelm Scheewel* wurde die Gründung in dem „Heimat-Arbeitskreis“ vorbereitet. Alle notwendigen Voraussetzungen wurden in die Wege geleitet: die Vereinssatzung für das Vereinsregister beim Amtsgericht Bocholt, die Gemeinnützigkeit beim Finanzamt Borken, die Gründungsversammlung im katholischen Pfarrheim, die Information der örtlichen Presse und der Text für die Einladung.

Gründungsversammlung am 20. November 1986

Zu der am Donnerstag, dem 20. November 1986, anberaumten Gründungsversammlung erschienen mehr als 50 Werther und Interessierte aus den Nachbargemeinden. *Stellvertretender Bürgermeister Bernhard Hütten* leitete die Ver-

sammlung. In den Vorstand wurden gewählt: *Friedhelm Scheewel* zum ersten Vorsitzenden, *Alfred Krause* als sein Stellvertreter, *Reinhard Kaiser*, Geschäftsführer, *Elisabeth Scheewel* Schriftführerin, *Adolf Radstaak* Stellvertreter, *Theo Boland Kassenwart*, *Reinhard Kempka* Stellvertreter, *Beisitzer: Erika Fuller* und *Heinz Stark*.

Als Arbeitsbestrebungen standen auf dem Programm: Pflege des Brauchtums und der plattdeutschen Sprache, Verschönerung des Ortsbildes, Erforschung und Festhalten der Heimatgeschichte, die Einbeziehung der Jugend, der Neubürger und die Werbung von Mitgliedern. Die Stadt Isselburg stellte dem Heimatverein den Sitzungssaal im Historischen Rathaus Werth, erbaut um 1600, für



Das historische Rathaus Werth mit Torbogen, erbaut um 1600. Die frühere Stadt Werth gehört seit 1975, der kommunalen Neugliederung der Kommunen in Nordrhein-Westfalen, als Ortsteil zur Stadt Isselburg. Das Rathaus ist jetzt verkauft worden.

Veranstaltungen zur Verfügung.

Die benachbarten Heimatvereine in Anholt, Bocholt, Dingden und Hamminkeln und das Kulturamt des Kreises Borken boten ihre Hilfe an. Die örtlichen Banken spendeten Geld als Anschubfinanzierung für den *Heimatverein Werth 1986 e.V.*, der bereits an dem Jahresende 100 Mitglieder zählte.

Das Armenhaus wird Heimathaus

Das frühere Armenhaus der evangelischen Kirchengemeinde Werth am Teppelweg 11 aus dem Jahr 1811 ist heute das Heimathaus. Im Jahr 1989 handelte der Heimatverein mit der Kirchengemeinde einen Pachtvertrag aus, der das Grundstück, das Haus und den dazugehörigen Schuppen umfasste.

Die Gebäude und das gärtnerische Umfeld mussten von Grund auf erneuert werden. Das nahm einen Zeitraum von sieben Jahren in Anspruch. Über den Arbeitsumfang, die Finanzierung und den ehrenamtlichen Einsatz zahlreicher Vereinsmitglieder berichtet das Heimat-Echo.



Das 200 Jahre alte Haus am Teppelweg ist heute das Heimathaus.

Hausmeisterliche Verwaltung der Turmwindmühle

Der Kreis Borken hat im Jahr 1995 für einen Symbolwert von einer D-Mark die Turmwindmühle Werth an die Stadt Isselburg verkauft. Der *Heimatverein Werth e. V.* hat in dem Jahr die hausmeisterliche Verwaltung dieses alten Bauwerks übernommen. Nach dieser Übernahme dauerte die notwendige Renovierung 14 Jahre, bis die Turmwindmühle während eines großen Mühlenfestes am 20. September 2009 der Öffentlichkeit vorgestellt werden konnte.



Die Turmwindmühle in Werth wird seit 1995 vom Heimatverein verwaltet.

Ausstellungen – Obstwiesen – Alte Flurnamen – Theaterspiele – Sonnenblumen

Der *Heimatverein* lädt einmal im Jahr zu einer Ausstellung in das Heimathaus ein, die stets gut besucht wird. In Werth und seiner Umgebung sind inzwischen Obstwiesen angepflanzt worden, die von der Stadt Isselburg gepflegt werden. In der Zeitschrift „Heimat-Echo“ wird berichtet, dass der *Heimatverein* die Werther Baudenkmäler im Jahr 1990 mit geschnitzten Informationstafeln versehen hat, auf denen die alten Flurnamen stehen. Diese mussten inzwischen erneuert werden.

Hierbei hat sich die örtliche Tageszeitung „Bocholter-Borkener Volksblatt“ mit seinem *Verleger Rolf Terheyden* und der *Verlagsleiter Ulrich Deger* eingebracht mit dem Vorschlag der anzufertigenden Schilder und ihrer Finanzierung. Es sind Schilder aus hellem Plexiglas mit dem Text in blauer Schrift. Auf diese Weise erinnert der *Heimatverein* nun an die alten Flurnamen.

Eine Theatergruppe erfreut die Bevölkerung mit ihren Aufführungen. Ende November steht jeweils ein plattdeutscher Abend auf dem Programm. Eingeladen wird auch regelmäßig zu Ausflügen mit dem Fahrrad oder Auto. Besondere Freude löst der „Sonnenblumen-Wettbewerb“ aus, an dem sich nicht nur die Werther Bevölkerung beteiligt, sondern auch die aus Herzeboholt, Liedern, Wertherbruch, Helderloh, Alt-Isselburg, Anholt und Heelden. Das Motto dieses Wettbewerbs lautet: „Unsere Region - eine Heimat blühender Sonnenblumen“.

Zahlreiche Fotografien illustrieren die ausführlichen Berichte, insbesondere zum bevorstehenden Jubiläum, die Erinnerung an die Gründung des *Heimatvereins* und die inzwischen geleisteten Arbeiten auf dem weiten Feld der Heimatpflege.

Die Zeitschrift „Heimat-Echo“ erscheint halbjährlich, am 15. Juni und am 15. Dezember. Herausgeber ist der Vorstand des *Heimatvereins Werth 1986 e. V.* in Verbindung mit der Schriftleitung und Redaktion, 46419 Isselburg-Werth, Telefonnr. und Fax: 02873/ 531

Lokale Redaktion: Friedhelm Scheewel, Teppelweg 14, 46419 Isselburg-Werth, Telefonnr. 02873/531.

50 Jahre Heimatverein Weseke e.V.

(sc). Voller Freude blickt der *Heimatverein Weseke e.V.* in das neue Jahr 2011. Mit einem historischen Festumzug feiert er am 25./26. Juni sein 50jähriges Bestehen. In der neuen Ausgabe der „Weseker Heimatblätter“ berichten *Ehrenvorsitzender Josef Benning* und *Vorsitzender Johannes Beering* über die Vorbereitungen zu diesem Ereignis.

Die vorgesehenen Veranstaltungen finden in einem Festzelt statt, das nahe dem Heimathaus stehen wird. Dort findet am Samstag, 25. Juni mit geladenen Gästen ein Festakt statt. Abends folgt ein gemütliches Zusammensein mit den Mitgliedern. Zur musikalischen Unterhaltung spielen die „Sippelhacker“ auf.

Am Sonntag ist ein historischer Festumzug durch Weseke geplant, dem zahlreiche Vereine bereits ihre Teilnahme zugesagt haben.

Aufbau der Bockwindmühle von 1843

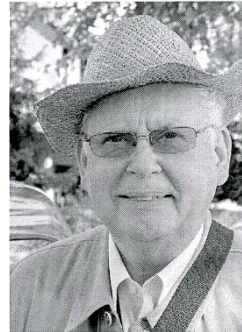
Den Herstellungsprozess „vom Korn zum Brot“ schließt der *Heimatverein Weseke* mit dem Kauf und Wiederaufbau einer Bockwindmühle aus dem Jahr 1843. Für den Standort an der Bundesstraße 70 wurde inzwischen der Flächennutzungsplan geändert. *Ehrenvorsitzender Josef Benning* schildert in seinem Beitrag „Mühle im Aufwind“ auf welche Weise die Mühle aus dem bayrischen Ort Paunszhausen bei Pfaffenhofen nach Weseke kam. Die zehn aktiven Mitglieder des Mühlenvereins unter der Leitung von *Christian Rottstegge* sind eifrig dabei, die notwendigen Vorarbeiten für den Aufbau der Mühle – es sind 150 Einzelteile mit einem Gesamtgewicht von 35 Tonnen – zu erbringen. Die Kosten für den Wiederaufbau werden zwischen 150 000 und 180 000 Euro liegen. Inzwischen ist ein „Weseker Mühlenverein“ gegründet worden, der bereits mehr als 80 Mitglieder zählt.

Heilpflanzen sind keine Wundermittel

Der weiteren Vorstellung und Erklärung von Pflanzen im Apothekergarten schickt der *Heimatverein* diesmal die notwendige Trennung von Arzt und Apotheker im Mittelalter voraus. Eingegangen wird auf die soliden Fachkenntnisse im Apothekerberuf, auf pflanzliche Arzneimittel, die Sicherung ihrer Qualität, ihre helfende Wirksamkeit, aber auch auf mögliche schädliche Nebenwirkungen, auf Unverträglichkeit und auf keinerlei therapeutische Hilfe

Ehrenvorsitzender Josef Benning setzt seine Reihe „Höfe in Weseke“ fort und schreibt über die „Hofstelle Benning und ihre Bewohner“. Ein fotografischer Rückblick wird auf die „Erntezeit am Heimathaus“ geworfen, an der sich die Jugend aktiv beteiligte. Zum Abschluß des Klassenprojektes gab es für alle Schüler ein Brot aus dem Steinofen des Backspeichers.

Zum Abschluss vermittelt *Josef Benning* in den Heimatblättern einen Einblick in Auszüge aus einem *Frontbrief von 1943*, in dem den Soldaten



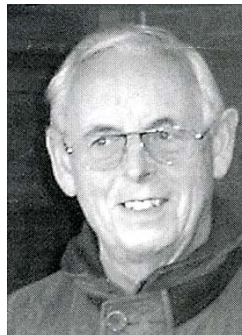
Manfred Duensing

Neuigkeiten aus dem Heimatort mitgeteilt wurden.

Der *Heimatverein Weseke* und zahlreiche Weseker gedenken in Dankbarkeit der Verstorbenen *Manfred Duensing* und *Winfried Epping*.

Manfred Duensing war der Initiator des Kräutergartens am Heimathaus. Er hat in unzähligen Führungen den Besuchern die Nutzung und Heilkraft der Pflanzen auf seine ganz besondere Art erklärt.

Winfried Epping (67 Jahre) war seit 1992 Kassierer des Heimatvereins. Er hat sich mit guten Vorschlägen aktiv in den Vorstand miteingebracht.



Winfried Epping

Der Heimatverein wird den Verstorbenen ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Redaktion: *Ehrenvorsitzender Josef Benning* und *Vorsitzender Johannes Beering*.

Anschrift: Johannes Beering, Bogenstraße 23, 46325 Borken-Weseke, Telefonnr. 02862/33 22.

www.weseker-heimatverein.de

Wüllener Heimatblätter – Ausgabe Nr. 29/2010

(sc). Der *Heimatverein Wüllen e.V.* hat im November 2010 die 29. Ausgabe der „*Wüllener Heimatblätter*“ herausgegeben.

Der *Heimatverein* ist im Jahr 1984 gegründet worden, bestand also 25 Jahre im Jahr 2009. Vorstandsmitglied *Dr. Heiko Appellius* widmet diesem

Ereignis einen reich bebilderten Bericht. Begonnen hat die Feier mit einem Festgottesdienst in der St. Andreas- Kirche mit *Dechant Gereon Bees*, dem Kirchenchor und dem *Kiepenkerl Hermann Frankemölle*, der die Lesung vortrug.

Zu der abendlichen Festveranstaltung im Hotel Hof zum Ahaus fanden sich zur Gratulation zahlreiche Vereine, die Wüllener Musikkapelle und Ehrengäste ein.

Die *Vorsitzende Brigitte Winkelhaus* nahm Glückwünsche vom stellvertretenden *Landrat Roman Cebaus*, *Bürgermeister Felix Büter*, *Ortsvorsteher Aloys Schmeing* und *Kreisheimatpfleger Alfred Janning* entgegen. Das Ehepaar *Hildegard* und *Hans Hermann Stöteler* überreichte die Bronzetafel.



Der stellvertr. Landrat Roman Cebaus gratuliert Vorsitzender Brigitte Winkelhaus zum 25. Jubiläum des Heimatvereins Wüllen e. V.

Die Theatergruppe und die Trachtentanzgruppe erfreuten die Teilnehmer mit ihren Beiträgen, ebenso wie *Ulla Almering*, die plattdeutsche Lieder mit Akkordeonbegleitung vortrug.

Sperrfristen für Benutzung von Archivgut in NRW

Mit seinem Blick in die Standesnachrichten vor 100 Jahren hat der *Heimatverein* an seine früheren Einwohner erinnert. Das ist jetzt in dieser Weise nicht mehr möglich: seit dem am 1. Januar 2009 ein neues Personalstandsrechtreformgesetz - 32 Buchstaben – für Nordrhein-Westfalen in Kraft getreten ist, schreibt *Hubert Feldhaus*.

Danach gelten folgende Sperrfristen: 110 Jahre für Geburten, 80 Jahre für Heiraten und 30 Jahre für Sterbefälle.

Der Nutzung von Kirchenbüchern obliegen ebenfalls Sperrfristen: 120 Jahre bei Taufbüchern, 110

Jahre bei Firmbüchern, 100 Jahre bei Trauungsbüchern und 40 Jahre bei Sterbebüchern. Diese Vorschriften sind einzuhalten. Konsequenz, keine Veröffentlichung mehr der Geburtenlisten.

Zu lesen ist, dass sich im Jahr 1910 vor dem Standesbeamten in Wüllen 16 Paare das Ja-Wort gaben. In diesem Zeitraum wurden 43 Sterbefälle gemeldet.

Für den Blick in diese Vergangenheit sind nicht nur die Namen, auch der Eltern, sondern die Berufe der Männer – Frauen hatten damals keine erwähnenswerten – das Alter und der Geburtsort.

Berufe, in den Standesamtsnachrichten zu lesen, die es heute unter dieser Bezeichnung nicht mehr gibt sind: Ackerer, Leibzüchter, Zeller, Erbpächter und Tagelöhner.

Bautradition im Spätmittelalter endet nicht an den Landesgrenzen

Einen Vergleich zwischen der Architektur der „Kusinenkirchen“ in Wüllen und dem niederländischen Borne zieht *Karel Emmens* aus Zaltbommel. Auf sieben Seiten, auf denen durch Fotografien und Zeichnungen die bewegte architektonischen Baugeschichte der Kirchen untersucht wird, erfährt der interessierte Leser, von den Übereinstimmungen und Unterschieden beider Gotteshäuser.

Einen Rückblick in die Nationalsozialistische Zeit im Dorf Wüllen vermittelt *Wilhelm Elling*, Vreden, am Beispiel des *Heinrich Dirkes* (1892 – 1964), der damals Lehrer und Brandmeister war. Eine Aufnahme von 1927 zeigt ihn mit seiner Klasse vor der Stickeschule, wo er von 1921 bis 1953 unterrichtete.

Paul Osterhues schreibt in plattdeutscher Sprache auf, was sich in Wüllen in der Zeit von Juli 2009 bis Juni 2010 alles zugetragen hat, zusammengetragen von *Hubert Schulze Bäing*.

Mit einer Erzählung in Plattdeutsch mit der Überschrift „Schulte Bassemanns föhrt nao Mönster“ schließen die *Wüllener Heimatblätter* ihre Ausgabe ab.

Herausgeber der „Wüllener Heimatblätter“: Heimatverein Wüllen e.V. Brigitte Winkelhaus, 1. Vorsitzende, Sabstätte 10, 48683 Ahaus-Wüllen.

Erstellung der Druckvorlagen: Helmut Weihs, Baldamusstraße 23, Ahaus-Wüllen, Druck: Offsetdruck Niehues, Andreasstraße 21, Ahaus-Wüllen.

WAS-WANN-WO-AUSSTELLUNGEN

Verstrickungen Vom alten Handwerk zum Kunstobjekt Ausstellung im Textilmuseum Bocholt vom 12.12.2010 bis 29.5.2011

Trotz Strick-Graffiti und Garn-bombing – die Socken strickende Großmutter ist heute bei vielen Menschen die erste Assoziation zum Thema Stricken. Doch so vielfältig wie die möglichen Mustermaschinen ist auch deren Verwendungszweck. Mit einer neuen Schau zeigt der Landschaftsverband Westfalen-Lippe in seinem Textilmuseum in Bocholt den Bedeutungswandel dieses Kunsthandwerkes in unserer Gesellschaft.



Blick in die Ausstellung. Foto: LWL

Waren Gestricke Jahrhunderte lang für den einen müßiger Zeitvertreib und für den anderen notwendiges Übel, so werden wir heutzutage immer wieder von neuen Strickwellen überrollt. Neben der geselligen Handarbeit in adligen und bürgerlichen Kreisen war die Strickkunst vor allem im bäuerlichen und ländlichen Umfeld verbreitet. Besonders die ärmere Bevölkerung strickte zur Versorgung der eigenen Familie und zum Nebenerwerb.

„Mit Säge und Hobel – Tischlerarbeiten aus dem Hamaland-Museum“

Sonderausstellung vom 13. Februar bis zum 20. März im Kreismuseum in Vreden

Vreden. Tischler oder Schreiner, Kistler oder Ebenisten: So lauteten die Berufsbezeichnungen für die Hersteller von Möbeln in der Vergangenheit. Was sie und ihre Kollegen Zimmerleute an Einrich-

tungsgegenständen für westmünsterländische Haushalte schufen, findet sich heute zum Teil im Magazin des Hamaland-Museums. Eine Reihe dieser Sammlungsstücke zeigt die neue Sonderausstellung „Mit Säge und Hobel – Tischlerarbeiten aus dem Hamaland-Museum“, die vom 13. Februar bis zum 20. März in Vreden zu sehen ist.

„Diese Ausstellung bietet die Gelegenheit, Sammlungsobjekte zu sehen, die sonst hinter verschlossenen Türen lagern“, erklärt Museumsleiterin Dr. Annette Menke. Vor allem Truhen, Tische und Stühle geben einen Eindruck davon, wie es früher in westmünsterländischen Wohnstuben aussah. Die Möbel stammen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, aus dem 19. Jahrhundert. Der Blick in eine Schreinerwerkstatt wird das Bild vervollständigen.



Die Ausstellung rückt zum einen Details der Konstruktion in den Mittelpunkt. So erfahren die Besucherinnen und Besucher, wie Gestellmöbel (Stühle), Tafelmöbel (Tische) und Kastenmöbel (Truhen, Verwahrn Möbel) zusammengesetzt werden und wie Schreiner, Schlosser, Stuhlflechter und Polsterer Hand in Hand arbeiten müssen. Zum anderen zeigt die Ausstellung dekorative Elemente und gibt einen Einblick in die Gesellschaftsschichten, in denen die verschiedenen Möbel genutzt wurden.

Das Hamaland-Museum/Kreismuseum Borken am Butenwall 4 ist dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt kostet für Erwachsene zwei Euro, Schüler und Studenten zahlen einen Euro, Familien vier Euro. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.hamaland-museum.de sowie telefonisch unter 02564/39180. Führungen sind auf Anfrage möglich.

Eldorado für Grafikfreunde

42 Aussteller beteiligen sich vom 11. bis 13. März an der 24. Deutsch-Niederländischen Grafikbörse in der Stadthalle Vennehof in Borken

Kreis Borken. Vom 11. bis 13. März verwandelt sich die Stadthalle Vennehof in Borken wieder in den Treffpunkt für Grafikfreunde. Zum 24. Mal findet dann die „Deutsch-Niederländische Grafikbörse“ statt. Künstler und Sammler können dort fachsimpeln, Kenner des Metiers und Neulinge Ausschau nach neuen Trends halten. Dabei reicht das Spektrum von Holz- und Linolschnitten über Kupferstiche und Radierungen bis hin zu Lithografien und Siebdrucken. Rund 2.500 Besucher schlenderten jeweils in den vergangenen Jahren durch die Standreihen im Vennehof.



Die Qual der Wahl hatte jetzt die Jury, die über die Teilnahme entscheidet. Im Borkener Rathaus sondierte sie das Angebot und wählte 36 Aussteller aus. Hinzu kommen sechs Gäste der Veranstalter. 69 Grafiker und Fotografen hatten sich um die Teilnahme beworben. Die Qualität der eingereichten Arbeiten gab schließlich den Ausschlag für die Jurymitglieder Prof. Jochen Geilen (FH Bielefeld), Prof. Thomas Rohrmann (Universität Osnabrück), Leen van Welden (ehemaliger Kunstbeauftragter der Provinz Gelderland), Henk Larrackers und Henriëtte Tavenier (Stichting Kunst & Cultuur Overijssel in Zwolle), Dr. Josef Spiegel (Stiftung Künstlerdorf Schöppingen), Jutta Meyer zu Riemsloh (Kunstverein Münsterland, Coesfeld) und Klaus Queckenstedt (Kunstverein Borken).

„Um das Niveau der Grafikbörse zu halten, hat die Jury strenge Maßstäbe angelegt“, erklärt Günther Inhester, der die Kulturabteilung des Kreises leitet. „Wir möchten dem Publikum ein breites Spektrum an Angeboten und Techniken bieten,

damit die Börse weiter Anziehungspunkt für die Szene bleibt.“ Der Kreis tritt gemeinsam mit der Stadt Borken als Veranstalter auf.

Neben 41 Bewerbern aus Deutschland hatten sich auch 27 Künstler aus den Niederlanden um die Teilnahme beworben. 16 Künstlerinnen und Künstler aus dem Nachbarland dürfen ihre Arbeiten und ihr Angebot am zweiten Märzwochenende mit in den Vennehof bringen. Dass das Interesse niederländischer Künstler gestiegen ist, passt den Veranstaltern bestens ins Konzept. „Wir möchten den kulturellen Austausch zwischen Deutschland und den Niederlanden fördern und gleichzeitig einen Überblick über aktuelle Entwicklungen im Bereich der seriellen Grafik geben“, so Inhester. Die deutschen Teilnehmer kommen vor allem aus dem Münsterland, dem Ruhrgebiet und vom Niederrhein, aber auch aus Chemnitz oder dem Rhein-Main-Raum. Aus dem Kreis Borken beteiligen sich zum wiederholten Male Marianne Bellenhaus aus Borken (Grafik), die Galerie Open Art, die ebenfalls in der Kreisstadt zu Hause ist, der Grafiker Klaus Dragon aus Raesfeld und das Antiquariat Bücher Mammut aus Bocholt.



An insgesamt 61 Ständen werden die Künstler ihre Werke zeigen und zum Verkauf anbieten. Neben 23 Grafikern sind auch fünf Fotografen, fünf Galerien, drei Antiquariate und Kunstverlage vertreten. Das Angebot ergänzen einige Gäste der Veranstalter. So wirken der Kunstverein Borken, die Druckvereinigung Bentlage aus Rheine und Stipendiaten des Künstlerdorfes Schöppingen sowie Kunststudenten von den Universitäten Osnabrück und Bielefeld mit. Am Stand der Osnabrücker können die Besucher hautnah miterleben, wie ein Druck entsteht. Die Studenten werden ihre Grafiken direkt an Ort und Stelle aufs Papier bringen. Eine besondere Rolle spielen zudem Grafiker aus Leipzig. Ab dem 4. März zeigt das Stadtmuseum Borken die Ausstellung „Luft-Druck“, die 31.

Ausstellung des Vereins „Leipziger Grafikbörse“. Einige Arbeiten der Künstler aus Sachsen werden auch im Vennehof zu sehen sein.

Die Schau im Vennehof ist am Freitag, 11. März, von 15 bis 19.30 Uhr geöffnet. Um 17.30 Uhr findet dann auch die offizielle Eröffnung durch Kreisdirektor Dr. Ansgar Hörster statt. Am Samstag und Sonntag können die Besucher von 11 bis 18 Uhr die Börse besuchen. Für die kleinen Besucher ist auch in diesem Jahr wieder eine ganztägige Kinderbetreuung eingerichtet. Der Eintritt ist an allen Tagen frei.

PLATTDÜTSKE ECKE

(ws.) In jedem Heimatbrief soll weiterhin das Plattdeutsche in jeglicher Form wiedergegeben werden.

Soweit kleine Vertällkes, Gedichte etc. aus unserem Kreisgebiet veröffentlicht werden sollen, bitte ich alle Heimatvereine oder sonstige Freunde der plattdeutschen Sprache um Zusendung entsprechender Vorlagen.

Auch über „Aktivitäten, Gesprächskreise oder plattdeutsche Veranstaltungen“ werde ich gerne berichten.

Plattdeutsches Gedicht von Willi Richter (sc)

Im Märzen

Im Märzen der Bauer die Rösslein anspannt...
Vandage führt he met 'n Trecker up't Land.
He plögt, un he seiht un he maiht un he plant't.
He höllt de Maschinen alltied good instand.

Ne Buur van Dage, denn is doch wall ehr,
ne Landwirtschafts-technik-Agrar-Ingenieur.
De Quoten, de schriewt se in Brüssel üm vör.
De maakt wat se willt un he häw dat Malheur

Die Bäuerin und Mägde, sie dürfen nicht ruhn
Find dou es ne Frau, de de Arbeit will doon.
Plass Urlaub un Reisen, malochen in'n Stall
Dor sägt sik de Meesten, dat is neet min'n Fall.

Toch mut wej blej wessen, dat't ümmer noch güww.
Dat mennige Familie up öhr'n Hoff bliff.
An't Ende will ik seggen: Denk dran, leewen Buur,
neet blots an'n Erdrag, ook an de Natur.

Plattdeutscher Gesprächskreis in Borken mit Heinz Eming

(sc). In der Jahreshauptversammlung des *Heimatvereins Borken e.V.* am Mittwoch, 19. Januar, im Kapitelshaus haben sich der Vorstand und die Vereinsmitglieder für die Schaffung eines plattdeutschen Gesprächskreises ausgesprochen, dem *Heinz Eming* vorstehen wird. Es soll bei den Zusammenkünften nicht nur plattdeutsch gesprochen werden, sondern wer möchte, kann das Sprechen auch erlernen. (sh. auch 1. Seite)

Borken - eine grüne Stadt

Seit einem Jahr leitet der *Technische Beigeordnete Stephan Pfeffer* das Bauamt der Stadt Borken mit 120 Mitarbeitern in den verschiedenen Abteilungen. Der Vorstand des *Heimatvereins* hatte ihn zu der Versammlung eingeladen und ihn gebeten, aufzuzeigen, wie er als studierter Architekt und Diplom-Ingenieur die Schwerpunkte des zukünftigen Stadtentwicklungskonzeptes sieht.

Die wesentlichen positiven Aspekte in der Kreisstadt Borken sieht er in der stabilen Bevölkerungsentwicklung, in der „Grünen Stadt“, in den starken Stadtteilen, in dem Vorhandensein und der weiteren Ansiedlung von Zukunftsbranchen. Strategische zukünftige Ziele seien die Förderung der Bildung, ein ausgewogenes Verkehrskonzept, die Stärkung des Tourismus und eine solide Haushaltsplanung.

Pluspunkte seien die Einbindung in die überregionalen Kooperationen, wie der Kreis Borken, die Niederlande, die Regierung in Münster und in das Land Nordrhein-Westfalen

Stephan Pfeffer geht davon aus, in dem Projekt REGIONALE 2016 die geplanten Konzepte für das Stadtmuseum Borken und die Schlosslandschaft Gemen umsetzen zu können.

Zukunftsaufgaben sind für ihn die Neugestaltung des Stadtparks und notwendige Arbeiten in dem Naherholungsgebiet Pröbsting, die Schaffung eines Ortsmittelpunktes im Ortsteil Burlo, der dort fehlt, ein mit der Weseker Bevölkerung abgestimmtes Konzept für die Gestaltung des innerörtlichen Kerns mit der Vermarktung leerstehender Geschäfte und brachliegendes Gelände im Industriegebiet.

Der Ortsteil Marbeck habe sich durch den Neubau zahlreicher Häuser sehr gut entwickelt. Es fehlt ein Lebensmittelmarkt.

In Borken steht die Frage der Bebauung des südlichen Marktplatzes mit einem Kaufhaus an.

Hierzu fand am Dienstag, 25. Januar in einer Bürgerversammlung eine Unterrichtung der Bevölkerung in der Stadthalle Vennehof statt.

Skatbrüder in Gemen unterhalten sich in plattdeutsch

Gemen. „Wi praot platt“, der Slogan ist für die Skatbrüder, die sich regelmäßig im Heimathaus Grave treffen, nichts Neues. Denn hier spricht man tatsächlich noch Plattdeutsch. Wer sich allerdings umhört, stellt schnell fest, dass die alte Sprache unverkennbar auf dem Rückzug ist.

Dem entgegen zu wirken, hat sich der *Arbeitskreis (AK) Plattdeutsch des Gemenen Heimatvereins* auf die Fahnen geschrieben. Die Anregung kam vor fast drei Jahren vom *Vorsitzenden Albert Rentmeister*. Im März 2008 trafen sich mit ihm *Alfred Burhoff, Josef Enck, Günter Hying, Walter Schwane und Paul Stroick*. „Ziel sollte sein, die plattdeutsche Sprache als Kulturgut zu sprechen, sie zu pflegen, sie zu erhalten und sich an ihrem Gebrauch zu erfreuen“, formuliert es *Günter Hying*.



Den Heimatfreunden ist klar, dass das Platt einen verzweifelten Kampf ums Überleben führt. Dabei war das Niederdeutsche einmal eine Weltsprache. Die der Hanse nämlich. Mit der Hanse verlor aber auch die Sprache an Bedeutung. Adel und Bürger sprachen Hochdeutsch, das dann auch Kanzleisprache wurde. Platt war die Sprache der Ungebildeten – ungerechterweise. Schließlich hat selbst Kurt Tucholsky das Plattdeutsch mal als „die ältere Schwester des Hochdeutschen“ bezeichnet.

Hielt sich die Sprache noch im ländlichen Raum, so änderte sich das ab Mitte des vorigen Jahrhunderts immer mehr. Eltern sprachen mit den Kindern Hochdeutsch, weil sie Nachteile in der

Schule befürchteten. Leider bestärkten sie viele Lehrer darin. „Die Sprache ist ein Teil der Identität eines Volkes“, so *Günter Hying*. Trotz gelegentlicher Derbheit sei sie schön, es lohne sich, sie zu erhalten und zu pflegen.

Damit die Sprache der Vorfahren nicht ganz verschwindet, veranstaltet der Heimatverein regelmäßig plattdeutsche Gesprächsabende. Zwar kommen da auch durchweg Besucher in fortgeschrittenem Alter, aber da sind auf der anderen Seite auch die Bemühungen der Cordula- und der Nünning-Realschule. Beide nehmen an den Lesewettbewerben teil, die die Kreisheimatpflege regelmäßig anbietet. Das ändert aber nichts daran, dass in den Familien kaum noch Platt gesprochen wird. „Schade eigentlich“, meinen die Mitglieder des AK, die aber ihre Bemühungen nicht aufgeben, wozu auch der „Tag des Platt“ im benachbarten Winterswijk gehört.

Die weiteren Termine finden die Gemen im taufrischen Veranstaltungskalender des Heimatvereins, den es jetzt im Internet unter www.heimatverein-gemen.de gibt. Gedruckte Exemplare liegen in der Volksbank, der Kreissparkasse und im Heimathaus Grave aus.

Dieser Bericht und das Foto von Gehling erschien am 29.12.2010 in der Borkener Zeitung.

Das nachfolgende Gedicht von *August Hollweg* hat Günter Hying vom Heimatverein Gemen ins Platt übertragen:

Et schneeit! Et schneeit!
 De Flocken, de fleeget,
 se wipped un weeget
 sich week up´n wind.
 Nu kuem doch, mien Kind,
 un kiek es dat Wunder!
 Dat kribbelt un wimmelt
 koppöwwer, koppunder
 van´n Hemmel harunder
 un mäck ut de gries-grööne, aösige Welt
 een wonderweek silberhell, siedenwitt Zelt,
 so as föllt doa een Droom
 up Búske un Boom,
 up Spieker un Schüür,
 up Poarte un Müür
 un immer noch meer

wullwitte Flöckskes fällt up de Äärde.
 Et schneeit! Et schneeit!
 Vannacht aber ritt,
 wenn alle Welt witt,
 up stewwigen Schimmel
 Sünteklaas, ut'n Himmel
 heraff up de Äär` un achter em her
 is gräsig und schwaott
 sien Knecht up'n Patt
 met Kaörwe un Pack,
 met Rute un Sack.

Erste Drucksache in Plattdeutsch im Landtag von Niedersachsen CDU und FDP für Aufwertung der Sprache

Hannover - Die erste Drucksache in Plattdeutsch wird demnächst in den Landtag eingebracht. Die Regierungsfraktionen von CDU und FDP wollen damit das Plattdeutsche wieder stärken. Dazu gibt es eine große Anfrage beider Fraktionen mit 140 Fragen, die jetzt übersetzt werden sollen.

Es gehe darum, einen „umfassenden Überblick“ über die Bedeutung dieser Sprache zu bekommen, sagte CDU-Parlamentsgeschäftsführer Jens Nacke (Wiefelstede) am Dienstag in Hannover. „Seit Jahrhunderten ist das Plattdeutsche für viele Niedersachsen Muttersprache.“ Sie werde kreativ in Schule, Alltag und Berufsleben eingesetzt.

„Wir wollen erkennen, wie die Sprache besser geschützt und gefördert werden kann“, sagte der FDP-Abgeordnete Jan-Christoph Oetjen. Die Zahl derjenigen, die Plattdeutsch sprechen, habe sich in den vergangenen 25 Jahren halbiert. Man wolle Handlungsfelder herausfinden, die das verbessern könnten.

Gefunden in der Nord-West-Zeitung, Oldenburg vom 02. Februar 2011 durch Günter Hying, Heimatverein Gemen

Heimatverein Nienborg Platt küörn an der Offenen Ganztagschule

Heek-Nienborg - *Erduan* hat ein großes Ziel. Der neunjährige Ganztagschüler der Bischof-Martin-Grundschule möchte unbedingt Plattdeutsch sprechen können - am liebsten echtes Nienborger Platt. Was noch vor einer Generation in der Dinkelgemeinde selbstverständlich war, ist

heute selten geworden: das gemeinsame Sprechen „up Platt“. Umso mehr verwundert es, dass gerade ein Junge mit ausländischen, nämlich jugoslawischen Wurzeln, das Niederdeutsch erlernen möchte. Dazu hat er seit Kurzem die Möglichkeit - dank des Engagements des *Heimatvereins*. *Vorstandsmitglied Albert Bömer* gab den Anstoß, Plattdeutsch an der Offenen Ganztagschule zu unterrichten.



Albert Bömer und Theo Franzbach (stehend, v.l.) freuen sich, dass die OGS-Schüler dank des Unterrichts von Maria Schlichtmann (l.) und Werner Böhm (r.) bereits

gute Fortschritte beim Erlernen der plattdeutschen Sprache gemacht haben. Foto: Schippers

„Wir waren von der Idee von Beginn an begeistert“, berichtet *Vorsitzender Theo Franzbach*. Schnell waren mit *Maria Schlichtmann* und *Werner Böhm* zwei Personen gefunden, die sich gerne bereit erklärten, den Unterricht zu erteilen. Gesagt, getan: Seit gut einem Monat nun versuchen die beiden Freizeitlehrer, ihren Schülern die althergebrachte Sprache näherzubringen. Neben *Erduan* sind dies *Adelina (10)*, *Luise (9)* und *Annabelle (10)* aus Nienborg und *Carolin (10)* aus Metelen.

Per Frage-Antwort-Spiel, mittels Bildern und möglichst in ganzen Sätzen vermitteln *Maria Schlichtmann* und *Werner Böhm* ihren Schützlingen die noch fremde Sprache. Erste Lernerfolge ließen nicht lange auf sich warten. „Die Schüler sind sehr motiviert“, freut sich *Maria Schlichtmann*. Keine Frage - auch ihr und *Werner Böhm* macht der Unterricht viel Spaß.

Dass das Erlernen des Platt auch für den weiteren schulischen Weg der Schüler sehr nützlich sein kann, davon ist *Albert Bömer* überzeugt: „Ich glaube, dass den Schülern dadurch das Erlernen zum Beispiel der englischen Sprache deutlich erleichtert wird.“ Und überhaupt: „Es wäre doch viel zu schade, wenn diese einzigartige Sprache einfach verloren gehen würde.“

Bleibt die Frage, warum auch *Erduan* „Platt küörn“ möchte. Ganz einfach: Als sein Vater seinerzeit als Gastarbeiter beim Möbelhersteller Hülsta anfang, konnte er kein Wort Deutsch. Aber der Wahl-nienborger hatte einen Arbeitskollegen, der ihn sprachlich an die Hand nahm. Allerdings nicht in Hochdeutsch, sondern ausschließlich „up Platt“. Jetzt eifert der Knirps seinem Vater nach . . .

Plattdeutsch im Radio WMW

(w.s.) Das erste Seminar zum Thema „Plattdeutsch bei RADIO WMW“ hat am 29.01.2011 stattgefunden. Über die Vorbereitungen zur Erstellung einer ersten Produktion auf platt informiert das nachstehende Schreiben des Chefredakteurs Reiner Mannheims an Herrn Antonius Böing von der Kreisheimatpflege. Auch ein weiterer Seminartermin im Oktober dieses Jahres wird vorgeschlagen.



Lieber Antonius,

am vergangenen Samstag, 29. 01., haben Raimund Stroick und ich das erste Seminar zum Thema "Plattdeutsch bei RADIO WMW" angeboten. Es waren vier Teilnehmer gekommen. Von diesen vier Teilnehmern war nur einer in der Lage, mehr oder weniger regelmäßig für unser Programm zu berichten. Die Teilnehmer waren ein wenig überrascht zu erfahren, dass die Arbeit bei RADIO WMW auch etwas mit Arbeit zu tun hat und gewisse handwerkliche Fähigkeiten erfordert. Dies muß allerdings trainiert werden.

Die Konsequenz aus diesem ersten Anlauf:

Wir werden jetzt versuchen, mit den vier Teilnehmern Kontakt zu halten und nach Möglichkeit mit ihnen die eine oder andere Produktion auf die Beine zu stellen. Der Vorteil: Wir haben keinen Zeitdruck und wir bieten das Seminar gerne noch einmal im Oktober an.

Vielleicht daher folgende Informationen an die HVereine oder für den "Heimatbrief":

Terminvorschlag:

Samstag, 22. Oktober 2011, 10:00-16:00 Uhr.

Inhalte des Seminars (Teil1):

- redaktionelles Konzept für plattdeutsche Sendehalte im Rahmen des Programm-Formats von RADIO WMW,
- finden und entwickeln von Ideen für Sendeplätze.
- Vorstellen des NDR-1 Radio-Programms mit Plattdeutschen Elementen
- Schnitt-Training mit Hilfe der elektronischen, digitalen Schnitt-Technik

- Sprechübungen von Texten am Mikrofon.
- Für Teil 2: Mögliche Übungs-Aufgaben wie z.B. Aufnahmen von Umfragen.

Teil 2: Vorschlag: Sa. 5. 11. 10:00-16:00 Uhr

- Teilnehmer berichten: Welche Erfahrungen bei den Umfragen gesammelt?
- Wie gehe ich mit einem O-Ton um?
- Produktion der Umfragen > Schnitt und Dramaturgie (Einstieg - Ende),
- Was muss ich bei einer Aufnahme/Interview beachten?
- Technik
- Inhalte
- Texten für das Radio

Wichtig: Die Schulungen bei RADIO WMW sind kostenlos. Max. Teilnehmerzahl: sechs Personen. Wer an Teil 2 teilnimmt, sollte auch Teil 1 wahrnehmen.

Die im Seminar produzierten Beiträge werden nach Möglichkeit auch gesendet.

Falls noch Fragen sind, Anruf genügt.

Mit freundlichen Grüßen

Reiner Mannheims

www.radiowmw.de

Veranstaltergemeinschaft für Lokalfunk im Kreis Borken e.V.

Vereinsregister Amtsgericht Borken VR 488

Vorsitzender: Manfred Schmittker

Chefredakteur Reiner Mannheims

Heinrich-Hertz-Straße 6

„Usse Reken“

Heimatfest des Heimatvereins Reken

Groß-Reken. Traditionsgemäß beginnt jedes Reken Heimatfest mit dem Singen des Heimatliedes. Für die Gäste, die den Text noch nicht richtig kennen, lagen Liedtexte aus. Rund 300 gut gelaunte Besucher stimmten unter der Gesamtleitung des *Heimatvereinsvorsitzenden Bernhard Hense/* in das beschwingte Heimatlied ein. „Wo de Mensken wonnt, de proalt nich bar so vull; wo se't bäter könn, wenn't geff een u'te Pull. Wo se bünt nich för denn grooten, grooten Schmus, do is usse Reken, do bün ick te Hues.“

Wer die plattdeutsche Sprache beherrschte, hatte es gut. Denn die flotten Sketche, die witzigen Gedichtvorträge und die schwungvollen Lieder wurden überwiegend in der heimischen Mundart präsentiert. Damit das Plattdeutsche nicht in Vergessenheit gerät, dafür setzen sich die Mitglieder des Heimatvereins Reken engagiert ein. Heimat, Tradition und Brauchtum halten die Rekener ganz hoch. Das Heimatfest im RekenForum zählt ganz klar mit dazu.

„Wi bünt noch olle Westfalen, wie fiert so gerne usse Heimatfest, wie gewwt dobie usse Allerbest“: Das Begrüßungslied des *Frauenchores* unter der Begleitung von *Walter Hülsermann* am Akkordeon konnte gut als Überschrift über die Veranstaltung erhalten.

Monatelang hatten sich die Heimatfreunde vorbereitet, um ihrem Publikum ein buntes Programm präsentieren zu können. *Kiepenkerl Heinrich Winkelmann* und „*Botterfienken*“ *Bernadette Röttgers* zum Beispiel, trafen sich mehrfach, um ihren amüsanten Vortrag „*Dat Räppelken*“ fehlerfrei auf den Punkt zu bringen. Großes Gelächter ernteten auch *Elisabeth Dülmer*, *Gerhard Korte*, *Cilli Terlau* und *Leo Witt* für ihren Sketch „*Fritzken mot dröge wär'n*.“



Für ihre plattdeutschen Sketche ernteten die Darsteller vom Heimatverein viel Applaus.
(Fotos: Jünck)

Köstlich anzusehen waren auch die anderen Darbietungen wie „*Der Bleske Plass*“ oder „*Szenen einer Ehe*“. „*Usse Rekske Blaagen*“, Jungen und Mädchen der Michaelsgrundschule, trugen Lieder und witzige Gedichte von Augustin Wibbelt, wie „*Dat Pöggskan*“, vor.



Auch vom Nachwuchs gabs Beiträge auf „*platt*“.

Nach dem bunten Programm, für das es viel anerkennendes Lachen und Applaus gab, war aber noch lange nicht Schluss. In gemütlicher Runde ließen die Rekener - die meisten von ihnen „*kürten in Plattdütsch*“- ein stimmungsvolles Fest ausklingen.

Dieser Artikel und die Fotos von Irmgard Jünck erschienen am 10.01.2011 in der Borkener Zeitung.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion:

Walter Schwane, Ahnenkamp 21a,
46325 Borken-Gemen, Tel.: 02861/1798 (ws.),
E-Mail: familieschwane@versanet.de,
dienstlich: Tel.: 02861/82-1406
E-Mail: w.schwane@kreis-borken.de,
Fax: 02861/82-271-1406 oder 02861/82-2364

Buchtipps, Blick in Zeitschriften, auch Vereinsnachrichten, Jahresberichte etc.:

Margret Schwack, Bahnhofstraße 9,
46325 Borken

Tel.: 02861/1352. (sc.)

Kreisverwaltung Borken: Fax: 02861/82-1365

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die **Redaktion** oder an die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Tel.: 02861/82-1350 oder 82-1348

Redaktionsschluss: 25.02.2011